



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

154 (1.4.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-285934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-285934)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag & Schriftleitung: Mannheim, P. A. 14713, Bismarck-Str. 20471. Tel. 24111111
Redaktion: Mannheim, P. A. 14713, Bismarck-Str. 20471. Tel. 24111111

Druck: Mannheim, P. A. 14713, Bismarck-Str. 20471. Tel. 24111111

Abend-Ausgabe A

8. Jahrgang MANNHEIM Nummer 154

Freitag, 1. April 1938

Rotspanische Horden flüchten in Massen über Frankreichs Grenze

Französische Befürchtungen wegen der gefährlichen Sowjet-Invasion

Umjubelte Abfahrt des Führers von Heidelberg Wiener Rdf-Fahrer berichten ihre Erlebnisse

Zunehmender Katzenjammer

Was soll mit den Flüchtlingen geschehen?

EP, Paris, 1. April. (Eigener Bericht.)
Nach flüchtigen Schätzungen der französischen Behörden haben am Donnerstag 4000 bis 5000 Mann sowjetspanischer Milizen und zahlreiche Zivilisten die französische Grenze überschritten. Mit weiteren Tausenden von Flüchtlingen an jedem Tage der kommenden Wochen wird gerechnet. Es heißt, die 23. sowjetspanische Division in Stärke von 30 000 Mann sei im Tale von La Rosta fast völlig eingeschlossen und befinde sich bereits in der Grenzgegend von Tarbes, aber noch auf spanischem Gebiet und werde wahrscheinlich in kürzester Frist nach Frankreich übertreten. Die Flüchtlinge werden, so befürchtet man, zum Teil auch über Andorra nach Frankreich zu flüchten versuchen. Der Fahrweg von Frankreich nach Andorra ist aber gegenwärtig durch Schnee versperrt, so daß die Verpflegung der Flüchtlinge in Andorra und ihre Weiterführung nach Frankreich größte Schwierigkeiten bereiten würde.
Die am Donnerstag auf französischem Gebiet eingetroffenen Flüchtlinge machten, wie Augenzeugen berichten, einen niederschmetternden Eindruck. Die Milizen, unter denen sich die

Reste einer Internationalen Brigade, im ganzen noch etwa 400 Mann, befanden, waren nicht nur durch die Kämpfe der letzten Tage völlig zermürbt, sie waren auch sehr schlecht genährt und hatten völlig zerrissene Bekleidung.
Der Führer einer Internationalen Brigade hat Pressevertretern erklärt, seine Truppen hätten seit dem 24. März ununterbrochen getämpft.

Eine deutliche Warnung

Die Pariser „Epoque“ läßt sich von ihrem Sonderberichterstatter in Pau melden, daß die 3000 bolschewistischen Flüchtlinge, die in den letzten 24 Stunden die französische Grenze überschritten hätten, nur eine Art Vorhut darstellten. Angesichts dieser bolschewistischen Masseninvasion fragt das Blatt, was die französische Regierung mit den ungeduldeten „Gästen“ machen werde. Wenn es sich um Flüchtlinge aus anerkannt kriegführenden Staaten handelte, wäre die Lage sehr einfach. Man würde sie einfach in Konzentrationslager bringen und das Ende des Krieges abwarten, um sie dann in ihre Heimat zurückzuführen. Die einzige Maßnahme, die augenblicklich ratsam erscheine, sei deshalb die Abriegelung der Grenze. Wenn die Roten kampfmüde seien, könnte sie sich General Franco unterwerfen, der sich nicht unbarmherzig zeige, wenn es sich um Männer seines eigenen Volkes handele.

Am 24. März sei er mit seiner Mannschaft, als der Generalangriff der Nationalen auf Huddica begann, eingesetzt worden. „Während 24 Stunden ging“, so erzählte er, „ein fürchterliches Trommelfeuer über unseren Stellungen nieder. Ein Maschinengewehr nach dem anderen wurde zerstört. Zwei halbe Elite-Brigaden wurden fast völlig aufgerieben, während eine dritte fortgeschickt wurde, um den Fluß Cinca zu verteidigen. So blieben wir allein in unseren Stellungen und hatten bereits den größten Teil unserer Mannschaft verloren. Von hinten kam der Befehl zum Rückzug, da wir Gefahr liefen, umzingelt zu werden.“

Unerwartete Gegenoffensive

Leida völlig eingeschlossen
EP Saragossa, 1. April. (Eig. Bericht)
Leida ist im Laufe des Donnerstagsabends von nationalen Truppen fast völlig eingeschlossen worden. Die nationalen Vorposten haben die ersten Straßen der Stadt erreicht.
Die erbittertesten Kämpfe spielten sich am (Fortsetzung auf Seite 2)

Ein Schweizer marschiert zur Olympiade



Dieser Schweizer, Fritz Steininger, begann soeben in London, wie es heißt, im Auftrage der Schweizer Olympiakommission einen Fußmarsch nach Tokio, wo er rechtzeitig zu den Olympischen Spielen im September 1940 eintreten will. Unser Bild zeigt ihn beim Abmarsch in London. Die junge Dame an seiner Seite beabsichtigt allerdings nicht mitzumarschieren, sondern begleitete ihn lediglich ein Stück aus der Stadt hinaus.

Einsturz eines Zementfußbodens

DNB London, 1. April.
In dem bekannten englischen Badeort Blackpool stürzte am Donnerstagnachmittag in dem im Bau befindlichen neuen Kasinogebäude ein 100 Tonnen schwerer Zementfußboden ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Vier der verschütteten Arbeiter konnten nur tot geborgen werden, zwei weitere Arbeiter wurden schwer verletzt.

Britische Bomber abgestürzt

DNB London, 1. April.
Ueber dem Flugplatz von Scampton bei Lincoln sind am Donnerstagvormittag zwei Bomber zusammengestoßen. Beide Maschinen stürzten ab. Die beiden Flugzeugführer und die Beobachter wurden getötet.

Kabinettsrat wieder verschoben

EP Paris, 1. April.
Der französische Kabinettsrat, der ursprünglich für Donnerstag vorgesehen, dann auf Freitag verschoben und „endgültig“ wiederum auf Samstag festgesetzt worden war, ist erneut verschoben und nunmehr für Montag einberufen worden. Die wiederholten Verschiebungen der Kabinettsitzung wurden auf eine Reihe technischer Gründe zurückgeführt. So wurde u. a. bekanntgegeben, Ministerpräsident Blum habe wegen der Verhandlungen im Metallarbeiterstreik bisher nicht die notwendige Zeit zur Formulierung der von ihm geplanten Finanzvorschläge gefunden.

Entnahme so-Heimzange

Der Dank

Gruppe hirn-„Lieder-

1938.

lieben:

sowie für die unserer lieben

wein

ken wir Herrn berzt. Dank

1938. rautein.

elms Heimzang

il

Pfarrer Gundt Lutherpfarrei nen, die ihm fell Wtw.



ugen

emergen, ebenso Horn-erhornst Druckstellen allen bewährte klar Ihren Schmezen Hühneraugen, Horn- bei richtiger Kennen- ell die hornhollstien- emmaltung anstellen- nien wie ein ledern- nicht auf und drück- sonders für Damen aus Kultur-Blätter- Sie können es bei- r größten Hornhaut- erforderten Orde- innen. Bei- en, leichtem Ermüden- i zwischen den Zäh- gute Dienste leisten- is erfrischt und fröh- mang erhen, stehen- den. al-Bräparate solst- Drogerie oder Vor- neuen Schuhen ab- tem. Verwechseln Sie- ähnlich klingenden

Sonne!

uten jugendlich, fröh- nne und ohne Feder- eme zur Erzielung- weiche Vitallis-Creme- ere Hautcreme. Sie- ist verblüffend- hsmoller und Beh- ketterte. allis-Creme erhalten- Ohne Sonne (sind- i julenden. erteilte.



Der Empfang der Wiener Film- und Bühnenschaffenden in der Wiener Hofburg Reichsminister Dr. Goebbels begrüßt auf dem Empfang in der Wiener Hofburg den neuen Burgtheaterdirektor, Dr. Mirko Jelusich. Weltbild (M)



H-Verfügungstruppe 3 zog in Wien ein Das I. Bataillon der H-Verfügungstruppe 3 rückte in Wien ein und wurde von der Bevölkerung mit großem Jubel empfangen. Weltbild (M)

Vergeblliche Gegenangriffe

Fortsetzung von Seite 1

Donnerstag aber nicht vor Lerida ab, wo der Widerstand der sowjetspanischen Milizen noch ziemlich stark war, sondern östlich von Alcaniz, wo die nationalen Truppen den Wettlauf mit dem Ziele auf das Mittelmeer wieder aufgenommen und auch am Donnerstag wieder viele Kilometer neues Gebiet besetzt haben. Um den Vormarsch der nationalen Truppen aufzuhalten, sind die sowjetspanischen Milizen am Donnerstagvormittag östlich von Alcaniz zum Gegenangriff übergegangen und beschossen die nationalen Stellungen sehr heftig. Die Brüste über den Fluss Matarrana auf der Straße von Alcaniz nach Gandesa wurde zusammengeschossen. Gegen Mittag ließen jedoch die Angriffe der Milizen nach und zu Beginn des Nachmittags gingen die Nationalen erneut zum Angriff über und besetzten den Ort Calaceite. Dabei machten sie mehrere hundert Gefangene. Der Feind zog sich daraufhin in wilder Flucht zurück und zu einem ernstlichen Kampf kam es in den Nachmittagsstunden des Donnerstag nicht mehr. Die nationalen Truppen befanden sich am Donnerstagabend nur noch 23 Kilometer (Luftlinie) von Tortosa (am Ebro) entfernt, das nur noch fünfzehn Kilometer westlich des Mittelmeeres liegt.

USA-Manöver mit viel Pech

DNB Honolulu, 1. April.

Bei den großen Manövern der amerikanischen Flotte im Pazifik haben sich schon zahlreiche Unfälle ereignet. Als die Marinebehörden bekanntgaben, wurden bisher 24 Flieger getötet, außerdem ist seit gestern ein Bombenflugzeug mit sechs Insassen verunglückt, das die Marineleitung augenblicklich durch 65 Schiffe und 240 Flugzeuge suchen läßt.

Die wiederholten Unglücksfälle, zu denen auch die Außergerathenheit des Flugzeugmutter-schiffes „Berington“ infolge Enttarnung eines Drittels der Mannschaften zu rechnen ist, haben zu mehrfacher Unterbrechung der Manöver geführt.

Ein anderes schweres Unglück ereignete sich 57 Meilen südöstlich von Honolulu bei einem Landungsmanöver von 1400 Marinesoldaten. In der schweren Brandung schlugen neun Boote mit Wasser voll und drei zerstückten an den Felsen, dabei wurden drei Matrosen schwer und fünf leicht verletzt.

Florenz wird ein Lichtermeer

Rom, „Adolf-Hitler-Straße“ vor der Vollendung

Dr. v. L. Rom, 1. April.

Die Vorbereitungsarbeiten für den Besuch des Führers Anfang Mai in Italien werden mit größtem Eifer vorgetrieben. Der Empfangsbahnhof nähert sich seiner Vollendung. Die Arbeiten an der Prachtstraße „Adolf Hitler“ schreiten rüstig fort.

Am Stadtkern von Rom werden vieler Lage die Beleuchtungsarbeiten durchgeführt, die dem nächsten Einzug des Führers in Rom einen besonderen Charakter verleihen. So wurden an den Einzugstraßen probeweise Plationen und Randelaber eingebaut. Auf verschiedenen Plätzen Roms wurden die Steinsockel gelegt, auf denen sich die Mästen mit den Fahnen der befreundeten Nation erheben sollen. In Florenz sind die Vorbereitungen vielleicht am weitesten fortgeschritten. Auch hier wird die Säuminierung der Stadt und der über Florenz sich erhebenden Toskanischen Hügel verkehrswegweise durchgeführt. Zum großen Festzug der Toskaner zu Ehren des Führers in den prächtigen altertümlichen Kolonnen dieser Landschaft wurden die ersten Anordnungen getroffen. So werden die in Italien hochgeachteten Spielgruppen von Siena, Pisa und Arezzo, die durch das mittelalterliche Fußballspiel, das Brückenpiel und das „Turnier des Sarazenen“ berühmt sind, vor dem Palazzo Pitti, wo der Führer in Florenz Wohnung nimmt, Aufstellung nehmen.



Eine Londoner Neuerung: „Höflichkeitsspolizisten“

Vom 1. April ab werden auf den Autostraßen in und um London und ganz besonders an gefährlichen Stellen sogenannte Höflichkeits-Verkehrspolizisten eingesetzt. Sie sollen die Autofahrer beraten und gegebenenfalls warnen. Hier sehen wir einen „Höflichkeitstrupp“ fertig zum Einsatz.

Heidelberg jubelt dem Führer zu

Begeisterte Kundgebungen bei der Abfahrt

(Von dem Sonderberichterstatter des „Hakenkreuzbanner“)

Heidelberg, 1. April.

Bei dem 12stündigen Aufenthalt auf der Fahrt von Frankfurt nach Stuttgart ist in dem im Blütenprunk prangenden Heidelberg der Führer auch am Freitag wieder Gegenstand begeisterter Kundgebungen gewesen, die Zeugnis gaben von der ganzen Liebe und Verehrung eines Volkes zu dem Manne, dessen ganzes Sinnen und Trachten ausschließlich dem Aufstieg seines Volkes gewidmet ist.

Schon in den frühen Morgenstunden sammelten sich in den Straßen zum Bahnhof und Hotel „Europäischer Hof“ die Menschen, um Stunden vor der Abfahrt des Führers einen guten Platz zu finden. Schulkinder marschierten auf zur Spälerbildung, auf den Bahnhofspalast rühten um die Mittagsstunde Ehrenformationen der Gliederungen und schließlich zog mit klingendem Spiel eine Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 110 auf, die vor dem Bahnhofsgelände Aufstellung nahm. Tausende waren aus der Umgebung Heidelberg herbeigeeilt, um den Führer zu sehen, und in den Straßen in der Nähe des Bahnhofs fand sich fast ganz Heidelberg ein, um Adolf Hitler bei seiner Fahrt durch ganz Deutschland noch einmal seine ganze Liebe und Treue zu beweisen.

„Wir danken unserem Führer“

Mit dem Festtrubel dieser glücklichen Stadt, die in ihren Mauern den Führer für einige Stunden beherbergen durfte, fiel zufällig die Ankunft der ersten österreichischen Kinder im Ankunftsraum der ersten österreichischen Kinder im Gau Baden zusammen, die aus der

Salzburger Gegend am Freitagvormittag gegen 9.15 Uhr in Heidelberg eintrafen. Sie wurden von Gauamtsleiter Hg. Dinkel von der NSDAP empfangen und staunten, eine festlich geschmückte Stadt anzutreffen. Als den Mädchen und Jungen aus Deutschland bekannt gegeben wurde, daß der Führer in Heidelberg anwesend sei, strahlten ihre Gesichter, und freudig riefen sie in einem Chor: „Wir dürfen unseren Führer sehen!“ Selten sahen wir Jugend glücklicher, als diese österreichischen Kinder, die dann in den Mittagsstunden bei der Abfahrt zum erstenmal den Mann sehen durften, dem sie ihr größtes Erlebnis, — diese Reise ins größere Reich — verdanken. Ein Transport österreichischer Kinder, der nach Sinsheim weitergeleitet wurde, rief bei der Abfahrt immer wieder im Sprechchor: „Wir danken unserem Führer“.

Der Gauleiter beim Führer

Im Laufe des Vormittags traf Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Röhn in Heidelberg ein, um den Führer zu begrüßen und ihm die Versicherung abzugeben, daß Baden am 10. April geschlossen hinter seinem Führer steht. Der Führer begrüßte vor seiner Abfahrt besonders herzlich Erzelenz von Reichena u, einen der alten Vorkämpfer im Gau Baden, und unterließ sich bei einem Imbiss im Hotel mit einigen geladenen Gästen.

Um 1.05 Uhr verließ der Sonderzug mit dem Führer, in dessen Begleitung sich Gauleiter Robert Wagner befand, den Hauptbahnhof Heidelberg. Auf dem Bahnhofsvorplatz hatte der Führer vorher die Front der angetretenen Formationen abgefahren.

Die Aufschließung Tirols

100 000 Reichsmark für arme Bergbauern

DNB Innsbruck, 1. April.

Landeshauptmann Christoph verkündete das Sofortprogramm für die Arbeitsbeschaffung in Tirol. In seiner Mitteilung verweist der Landeshauptmann darauf, daß Tirol als Fremdenverkehrsland in erster Linie auf den Fremdenverkehr angewiesen ist und wegen seiner Schönheit vor allem das Reiseziel der Volksgenossen aus dem alten Reichsgebiet darstellt.

Erste Voraussetzung zur Durchführung eines gesteigerten Fremdenverkehrs ist die Initiative der Fremdenindustrie und der Privatwirtschaft. Die zweite Voraussetzung ist die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in Tirol, wofür bereits in den kommenden Jahren folgendes Programm verwirklicht werden soll:

1. Mit sofortiger Wirksamkeit Staubfreimachung sämtlicher Straßen sowie Talstraßen in den Nebentälern des Innraumes mit einem Kostenaufwand von 3 1/2 Millionen Schilling.
2. Ausbau einer acht Meter breiten Fernstraße als Verbindung München — Innsbruck durch das Achental.
3. Eine Autobahn oder Autostraße Aufseer — Innsbruck mit Anschluß an die Reichsautobahn zur raschen Verbindung Tirols mit Wien mit einem Kostenaufwand zwischen 40 und 80 Millionen Schilling je nach dem Ausmaß der Autostraße.
4. Eine zweite Nord-Süd-Autobahn durch Tirol mit einem Kostenvoranschlag von 150 Millionen, wobei die Vorarbeiten für die Projektierung sofort in Angriff genommen werden.
5. Die Weiterleitung der neuen Alpenstraße im Gebiet des Kreises Rißbüchel auf tirolischem Gebiet.
6. Errichtung einer neuen südlichen Alpenstraße im Gebiet Serles (Zillertal).

7. Sofortiger Ausbau der Arlbergstraße auf acht Meter Bergstraßenbreite und Neuherstellung des Straßenstückes Gaiming — Imst.
8. Ausbau der Eisenbahnstrecke Aussen — Boergl als zweigleisige Bahnstrecke, großzügiger Ausbau zur Hebung der Produktionsfähigkeit der Landwirtschaft in Tirol in Form der Wildbachverbauung, sowie der Herstellung der Güterwege und Alpenverbesserungen.
9. Ausnutzung der Wasserkraft in Tirol, wobei die Verwirklichung der Westtiroler Wasserkraftwerke ebenfalls zu einem nahen Zeitpunkt in Aussicht genommen ist.

Wie Landeshauptmann Christoph weiter mitteilte, wurden am Donnerstag die ersten 100 000 Reichsmark für arme Bergbauern in Tirol zur Verfügung gestellt. Außerdem wurden bisher in Tirol 300 000 Reichsmark zur Unterstützung von Arbeitern und für die Jugend, die größtenteils mit eingefallenen Wangen auf den Schulbänken saß, ausgegeben.

Gemaßregelte wieder eingestellt

Betriebsappell im Wiener Gaswerk

DNB Wien, 1. April.

Im Gaswerk Leopoldsdau in Floridsdorf fand am Donnerstagabend ein Betriebsappell statt, an dem die gesamte Belegschaft von fast tausend Mann, meistens mit ihren Familienmitgliedern, teilnahm, sowie 74 Arbeiter und acht Angestellte, die unter dem gestürzten System wegen Beteiligung am Aufstand im Februar 1934 entlassen worden waren. Darunter befinden sich auch zwei Arbeiter, die zum Tode durch den Strang verurteilt und in letzter Stunde zu lebenslänglichem Kerker begnadigt worden waren.

Bürgermeister Dr. Neubacher sprach bei dem Appell über das Ausbauprogramm, das besonders für Wien in schnellem Tempo durchgeführt werden müsse. Danach sollen in Wien die Gas- und Elektrizitätswerke ausgebaut werden und neue Siedlungen entstehen. Es würden Messe- und Ausstellungshallen errichtet, die den Vergleich mit Städten ersten Ranges in der Welt ausstehen und Ausstellungen von Welttrag aufnehmen könnten. Die Vorbereitungen für den Bau des großen Donau-Hafens seien bereits im Gange. In wenigen Wochen müßten die Ausbaumaßnahmen laufen.

„Wir haben uns nicht mehr mit den Fragen abzugeben, wie wir etwas an euch ersparen können“, so sagte Bürgermeister Neubacher, „und ob wir unnötige Steuern erfinden sollen, wie z. B. die Fahrradabgabe, wie haben uns jetzt

Stuttgart in Festesfreude

Stuttgart, 1. April (H.B.-Funt.)

Die letzten Arbeiten zur Ausschmückung und Beflaggung der Straßen und Plätze der schwäbischen Gauhauptstadt zum Empfang des Führers sind in der Nacht oder in den frühen Morgenstunden beendet worden. Die Straßen, besonders in der Innenstadt, die der Führer auf seiner Fahrt vom Hauptbahnhof zum Rathaus, vom Rathaus zum Hotel Victoria und von dort zur Schwabenhalle betreten wird, sind ein Rausch von Farben, ein einziges leuchtendes Meer von Fahnen und Tannengrün. Aber auch in den Außenbezirken gibt es kein Haus, das nicht geflaggt hat.

Die Betriebe schließen um 13 Uhr. Schon jetzt sind die Straßen erfüllt von frohen, festlich gestimmten Menschen. Dazwischen hassen der Marschtritt und die Lieder der Formationen der Bewegung.

Auf der Königsstraße, am Schloßplatz und hier vor allem auf den Stufen des Königsbaues haben sich schon frühzeitig die Menschen ihre Plätze gesichert. Manche haben gleich Feldstühle mitgebracht, denn es sind immerhin noch drei Stunden, bis der Führer vorüberfahren wird.

Wien in Erwartung der Legion

Borbearbeitung vor Luze und Bärkel

rd. Wien, 1. April (Eig. Bericht.)

Am kommenden Samstag wird Wien im Zeichen der Legion stehen. Von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr werden an den Gräbern der im Juli 1934 Gefallenen Ehrenwachen stehen. Um 6.30 Uhr beginnen vier Spielmannszüge der Legion mit dem großen Weden. Danach finden auf dem Schwarzenbergplatz, vor der Oper, am Schottentor und auf dem Alpernplatz Konzerte statt. Um 10 Uhr wird Stadtschaf Luze am Helldenplatz einen Kranz niederlegen. Von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr konzertieren vor dem Rathaus die Kapellen der Legion und der Standarte „Feldherrnhalle“.

Am Nachmittag versammeln sich die Angehörigen der Legion der Wiener SA, Teile der niederösterreichischen SA, Ehrenformationen der Gliederungen zum Aufmarsch auf dem Helldenplatz. Stadtschaf Luze und Gauleiter Bärkel ergreifen bei dieser Gelegenheit das Wort. Anschließend nehmen Luze und Bärkel beim Burgtheater den Vorbearbeitung ab.

Die Wiener Bevölkerung sieht mit freudiger Erwartung der Ankunft der Heimkehrer, denen bei ihrer Fahrt durch Oberösterreich ein triumphaler Einzug bereitet wurde, entgegen. Ganz Wien wird Samstag auf den Beinen sein, um die Männer, die jahrelang für den Führer und die nationalsozialistische Idee kämpften, jubelnd willkommen zu heißen.

Sprengunglück in Jugoslawien

EP. Belgrad, 31. März.

Bei Straßenbauarbeiten zwischen Boscha und Kosjerik (Serbien) ereignete sich ein schweres Sprengunglück. Auf noch nicht fertiggestellte Sprengunglück vorzeitig los. Die Arbeiter wurden von den Gesteinsmassen verschüttet. Drei von ihnen waren auf der Stelle tot, drei weitere wurden lebensgefährlich und zahlreiche andere leicht verletzt.

nur noch mit den Fragen des wirklichen Ausbaues zu beschäftigen.“

Weiter gab der Bürgermeister bekannt, daß Wien sich bis zum 3. Okt. auf die Rechtsfahrordnung umgestellt haben müsse. Zu der Wiedereinstellung der gemäßigten Arbeiter und Angestellten in den Betrieb erklärte Dr. Neubacher: „Es ist mir eine ungehörlige moralische Genugtuung, an der Aktion der Wiedereinstellung gemäßigter Arbeiter mitzuwirken. Diese Aktion ist zutiefst eine nationalsozialistische. Wir nehmen die ehemals gemäßigten Arbeiter nicht aus Gnade wieder auf, sondern ehrenhalber.“ Einer der damals zum Tode verurteilten Arbeiter dankte dem Bürgermeister in bewegten Worten für die Wiedereinstellung.

In Kürze

Der Führer hat dem H-Obergruppenführer Generalmajor Graf Friedrich von der Schulenburg in Würdigung seiner Verdienste anlässlich seines 50jährigen Militärjubiläums das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP verliehen.

Als Dr. Goebbels am Donnerstagnachmittag um 16.30 Uhr das Hotel „Imperial“ in Wien verließ, um vom Flughafen Alpern aus nach Breslau weiterzuziehen, hatten sich, trotzdem Zeit und Fahrweg nicht bekannt waren, vom Schwarzenbergplatz bis zum Flughafen zehntausende von Wienern eingefunden, um Dr. Goebbels förmlich zu feiern.

Ge...

Vor der M...
splitterung
Heute ist
organisat...
Sie umfaß...
lionen Mit...
und Oberg...
Bann-, Jun...
gauführer...
bann- und...
550500 u...
Führerinne...
dieser gew...
Jugendbew...



Nun a...

Wir haben in...
der Nationalsoz...
ergriff und auch...
neue, schöne und...
ien trieb, nur m...
mut nach Oester...
nach Wien gele...
Volksmoral unter...
den im von allen...
ten hatte. Küber...
waren die Entla...
dachten sich dort...
sprigten ihr Gift...
Bürgertheater wie...
Revue, jüdisch...
traf sich dreißig...
Man führte in be...
werke auf, irgent...
der Jude Reinhard...
Wehrkräfte...
Das Schlimmste d...
ler, die in Wien...
dieser Schmierli...
Bild wie vor 19...
Jude, und der z...
deutsche Künstler...
len tanzen. Und...
des Guten und G...
ken nicht mehr, u...
Wir können ei...
die Künstler d...
Reichsministers...
freudig sie seine...
mon, als er dies...
saal der Alt...
Bann mögen sie...
gewesen sein in...
einer großen...
Million? Die...
nie erlebt haben...
schaft, in der Ra...

Freude

(B.-Funkt.)
mückung und
der Schwä-
ung des Hüh-
en frühe
worden.
innenstadt, die
Hauptbahn-
zum Hotel
abende be-
Farben, ein
Fahnen und
Lüftenbezir-
gt hat.
dr. Schon jetzt
en, festlich ge-
halten der
er Formatio-

hofplatz und
des Königs-
die Menschen
gleich Feld-
merhin noch
vorüberfahren

Region

Bündel
ig. Bericht.)
ird Wien im
orgens 6 Uhr
Gräbern der
wachen stehen,
ielmannszüge
ten. Danach
ah, vor der
n Alpenplatz
tabätscher Stufe
erlegen. Von
eren vor dem
egion und
lle“.

ch die Ange-
M, Teile der
nformationen
auf dem Hel-
leiter Bündel
s Wort. An-
Bündel beim

mit freudiger
lehrer, denen
ich ein trium-
gegen. Ganz
inen sein, um
Führer und
pften, jubelnd

Wien

31. März.
den Voschega
nete sich ein
nicht geklärt
h vorzei-
von den Ge-
on ihnen wa-
weitere wur-
reiche andere

stellt

wirklichen

bekannt, daß
ie Rechts-
haben müsse.
gemahregelten
n Betrieb er-
ir eine unge-
der Aktion
elter Arbeiter
efft eine natio-
ehemals ge-
Gnade wieder
e der damals
e dankte dem
für die Wi-

gruppenführer
h von der
seiner Ber-
n Militärjubi-
der NSDAP

onnerstagnach-
Imperial“ in
n Alpen aus-
tten sich, trop-
efannt waren.
um Flugballen
besunden, um

Gesunde Jugend

Vor der Machtübernahme gab es eine vollkommene Aufspaltung der deutschen Jugend in zahlreiche Verbände. Heute ist im ganzen Reichsgebiet nur noch eine Jugendorganisation, HJ und BDM. Sie umfaßt 1937 über 7 Millionen Mitglieder, 59 Gebiets- und Obergabetsführer, 1365 Bann-, Jungbann- und Untergabeführerinnen, 9000 Unterbann- und Ringführerinnen, 550500 untere Führer und Führerinnen stehen im Dienste dieser gewaltigen, modernen Jugendbewegung.



Für die Gesundheit dieser Jugend sind in der HJ über 4000 Ärzte tätig, 800 Zahnärzte und -ärztinnen, rund 500 Apotheker, denen 40000 junge Feldschere und 35000 Unfalldienstmädel Hilfsdienst leisten. Die Betreuung der einzelnen Jungen und Mädels erledigen über 30000 Ärzte, die vom Amt für Volksgesundheit dafür zur Verfügung stehen. Jährlich findet ein Gesundheitsappell der ganzen deutschen Jugend statt. Die Zahl der ärztlich Untersuchten übersteigt zur Zeit jährlich eine Million.

Gesundes Volk

Dein Ja am 10. April ist das Ja für die Zukunft der Jugend!

Nun ans Werk, Künstler aus Oesterreich!

Dr. Goebbels sprach zu den Kunstschaffenden in Wien

Wir haben in den vergangenen Jahren, da der Nationalsozialismus die deutschen Herzen ergriff und auch auf dem Gebiete der Kunst neue, schöne und vor allem gesunde Blüten trieb, nur mit Behauern und großer Begeisterung nach Oesterreich, und hier vor allem nach Wien gesehen, wo der Anreiz, das jede Volksmoral unterhöhlende und zerstörende Judentum von allen Kultursphären Besitz ergreifen sollte, außer in die Schweiz und nach Prag waren die Emigranten nach Wien geflüchtet, hatten sich dort in allen Stellen festgesetzt und spritzten ihr Gift in das Volk. Das christliche Burgtheater wich ab von seiner Mission, die Revue, jüdisch und international angehaucht, trah sich breit in verschiedenen Privattheatern. Man führte in verstärkter Weise jüdische Madamer auf, irgendwo im Land machte sich auch der Jude Reinhardt breit. Kutschung, Passade, Kucherschichten bederrichten das Kunstgebiet. Das Schlimmste daran war: die deutschen Künstler, die in Wien lebten, mußten sich in den Dienst dieser Schmierlinge stellen. Es war das selbe Bild wie vor 1833 bei uns. „Oden“ sah der Jude, und der zog an seinem Schwärzen. Der deutsche Künstler aber mußte nach seinem Willen tanzen. Und das Volk verlor den Maßstab des Guten und Bösen. Die Künstler selbst wußten nicht mehr, woran sie waren. . . Wir können es deshalb verstehen, wie sehr die Künstler Oesterreichs den Worten des Reichsministers Dr. Goebbels folgten, wie freudig sie seine Rede als Offenbarung dinnahmen, als er dieser Tage im Zeremonien-saal der Alten Burg zu ihnen sprach. Wann mögen sie das letztemal so zusammen gewesen sein in Eintracht und erfüllt von einer großen Hoffnung auf eine große Mission? Die meisten werden es wohl noch nie erlebt haben, welche Stärke in der Gemeinschaft, in der Kameradschaft der Künstler liegt.

Hier wurde ihnen dieses große Geschenk. Und es stand ein Mann vor ihnen, der nun im Verlaufe von wenigen Jahren das kulturelle Leben Deutschlands einer entscheidenden Wende, einem neuen Frühling entgegengeführt hat. Wir verstehen deshalb den Jubel, der Goebbels in dem festlich geschmückten, mit Blumen verzierten Zeremonien-saal entgegenbrachte. Künstler der Bühne, Dirigenten, Komponisten, Schriftsteller, bildende Künstler, Architekten, Männer der Wissenschaft, Künstler und Künstlerinnen des Films und des Theaters harrten auf ihn, und als er in Begleitung von Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, der Minister Wolff und Wengelin, der Staatssekretäre Hanke und Wähmann, des Vizebürgermeisters Reubacher und des Berliner Polizeipräsidenten Graf Helldorf erschien, stand ihm das Deutschland- und das Hakenkreuz-Licht entgegen. Dann erzählte Dr. Goebbels von den Aufgaben der deutschen Kunst, in deren Dienst er nun auch die österreichischen Künstler nahm. Er sprach ihnen von der politischen Bindung der Kunst, von der Anwendung vom Spielerischen und Verführerischen und von der Kraft, die aus dem ewigen Volkstum quillt. Und als er als Beweis der Macht des Volkstums erklärte, daß die ganz großen Künstler der Vergangenheit: ein Shakespeare, Goethe, Michelangelo und Leonardo deshalb Weltbürger geworden sind, weil sie zugleich große Engländer, Deutsche und Italiener gewesen sind, da brach ihm lärmender Beifall entgegen. Gerade wir verstehen es gut, daß es diesen Künstlern wie Schuppen von den Augen gefallen sein muß, als sie erfuhrten, daß sie nun wieder ihrem eigenen Blute gemäß arbeiten dürften. Und wer von ihnen immer noch an das Märchen von dem „Besehlen“ in der Kunst des

Nationalsozialismus geglaubt hat, der wurde auch hier eines Besseren belehrt: Die revolutionäre Weltanschauung des Nationalsozialismus habe nicht die Kraft — sagte Goebbels — Kunst zu besehlen oder zu machen, sondern sie bringe es gemäß dem in ihr lebenden Gesetze mit sich, daß alle deutschen Menschen unserer Gegenwart, nicht zuletzt aber auch die Künstler, um neue Beziehungen zur Vergangenheit und zu allen Dingen der Umwelt ringen müssen. Die Künstler Oesterreichs haben so einen neuen Weg gefunden bekommen. Und wie freudig sie ihn betreten, das zeigte der Beifall, den sie spontan und glücklich spendeten. Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart machte sich — wie DNS berichtet — zum Dolmetsch für diese Gefühle, indem er erklärte: „Wir danken Ihnen aus vollem Herzen für Ihre Worte. Sie haben uns in Ihrer unerreichbaren Art die Klarheit und die Plastik des Anforderung der deutschen Nation und der nationalsozialistischen Bewegung gezeigt, und Sie haben uns auch dargelegt, welche Bedeutung dieser Aufbruch für den Künstler hat. Ich darf wohl im Namen aller Künstler sagen: Wir werden Ihnen, Herr Reichsminister, auf diesem Weg treue Gefolgschaft leisten und uns dabei bewußt sein, daß wir den Weg gehen, den der große Einiger und Wegereiter des deutschen Volkes uns gewiesen hat.“ Nun mag sie wieder aufblühen, die Kunst in der alten Donauhochstadt! Ein weiteres, wertvolles Gebiet, das die deutsche Kultur in vielen Jahrhunderten bereicherte, ist für alle Zeiten gereinigt vom falschen Geist. In friedvoller Konstanz wird Wien den alten Weltkämpf mit den großen deutschen Kunststädten neu aufnehmen. Wir freuen uns darüber und wünschen den Kulturkämpfenden Oesterreichs „Hals- und Beinbruch!“ Denn was sie schaffen, das schaffen sie zum Ruhme des ganzen deutschen Volkes. H. Sch.

den am 25. April unter Leitung ihres Dirigenten Siegmund von Hausegger zum erstenmal in der Berliner Philharmonie aufzutreten. Zur Aufführung gelangen Beethoven's „Eroica“ und Bruckner's „Neunte Sinfonie“.

25. Deutsches Bachfest in Leipzig

„Das Werk der Bach“

Vom 22. bis 26. April veranstaltet die Neue Deutsche Bachgesellschaft in Leipzig ihr 25. Deutsches Bachfest und zwar unter dem Leitwort „Das Werk der Bach“. Neben Berlin des großen Thomaskantors steht die Darbietungsfolge auch Schöpfungen seiner Söhne Wilhelm Friedemann, Carl Philipp Emanuel, Johann Christoph Friedrich und Johann Christian sowie vieler anderer Mitglieder der großen Musikerfamilie Bach vor. Die Leitung des Bachfestes hat Thomaskantor Professor D. Dr. Carl Straube, Dirigenten sind Professor Walther Davison und Professor Günther Ramin. Neben zahlreichen Solisten aus Berlin, Leipzig, Dresden, Köln, München und Stuttgart werden der Leipziger Thomaskantor, die Leipziger Gewandhausorchestervereinigung und das Städtische Orchester Leipzig mitwirken. Die Darbietungsfolge wurde wie folgt festgelegt: 22. April: Turmbau und Kantatenabend in der Thomaskirche; 23. April: Mitgliederversammlung der Neuen Bachgesellschaft, Vortrag von Professor Dr. Ernst Bertram (Köln) mit anschließender Kranzniederlegung am Grabe Bachs, Motette in der Thomaskirche und erste Kammermusik; 24. April: Bach-Kantate in der Thomaskirche, erste Kammerorchester-Musik im Gewandhaus und „Die Hobe Messe“ von Johann Sebastian Bach in der Thomaskirche; 25. April: Führung durch die Ausstellung „Leipzig — die Musikstadt“, zweite Kammermusik und zweite Kammerorchester-Musik; 26. April: dritte Kammermusik, Bachs Passionsmusik nach dem Evangelisten Johannes in der Thomaskirche.

Münchener Philharmoniker in Berlin. Die Münchener Philharmoniker wer-

164 Tage fürs WfW im Sattel

Friedel Schumann sammelte in zwei Jahren 335000 Mark — Nächstes Jahr gehts nach Wien

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 1. April.

Am Donnerstagvormittag traf die bekannte WfW-Reiterin, Frau Friedel Schumann, die während der letzten sechs Monate in Pommern, Ostpreußen und in der Kurmark unermüdlich für das WfW gesammelt hat, wieder in Berlin ein. An der Stadtgrenze in Weihensee wurde die Reiterin von dem Leiter der Hauptstelle Presse und Propaganda des Hauses Berlin der NSD, Pg. Brieße, begrüßt. Vom SA-Sturm 4/29 wurde sie daraufhin zum Haus der NSD in Neukölln geleitet, wo sie gegen 13.30 Uhr eintraf. Zur Begrüßung wurde ihr vom Organisationsleiter der NSD, Pg. Dr. Rickoff, ein prächtiger Blumenstrauß überreicht. Er sprach zugleich im Namen der NSD und des Reichsleiters Hilgenfeldt seinen herzlichsten Dank aus und betonte in seiner kurzen Ansprache, daß diese einzigartige Leistung Frau Friedel Schumanns nicht so sehr als sportliche, denn vielmehr als menschlich-moralische Leistung gewürdigt werden müsse. Frau Schumann habe in den letzten beiden Jahren allein 335 000 RM für das Winterhilfswerk gesammelt. Aber über diesem materiellen Erfolge liege noch der Wert ihrer Leistung für die deutsche Volksgemeinschaft. — Ein Empfang in der Räumung des NSD-Hauses schloß sich an.

4202 Kilometer zu Pferde

Braungebrannt und frisch wie immer, nicht als wenn sie 164 Tage zu Pferde gefahren und 4202 Kilometer im Sattel zurückgelegt hätte, traf die tapfere, keine Reiterin auf ihrem 16-jährigen Schecken „Bubi“ wieder in Berlin ein. Die Freude über den wohl gelungenen Ritt schaute ihr aus den Augen. 500 Kilometer mehr als im Vorjahr brachte sie diesmal hinter sich. Auch der klingende Erfolg war entsprechend größer. Nahezu 170 000 RM konnte sie der NSD zur Verfügung stellen, fast 50 000 Reichsmark mehr als im Vorjahr. Ueber den Dergang ihres Rittes gab die Reiterin einem Schriftleiter unserer Berliner Vertretung bereitwillig einige Auskünfte.

Überall herzlich empfangen

Am 19. Oktober 1937 begab sich Frau Schumann von Pyritz in Pommern aus mit ihrem „Bubi“ auf den großen Ritt. Zunächst durchkreuzte sie mit ihrer Sammelbüchse die Provinz Pommern. Der Empfang, der ihr in allen größeren und kleineren Orten, die sie berührte, zuteil wurde, war überall gleichermaßen herzlich. Die NSD hatte den Ritt sehr gut organisiert und sorgte dafür, daß ihre Ankunft immer früh genug bekannt wurde. So wurde Frau Schumanns Ritt immer mehr zu einem wahren Triumphzug. Schon auf der Landstraße kam man ihr meist entgegen, um sie feierlich einzuholen. In den Städten und Dörfern standen die Schulklassen Spalier. Auf den Marktplätzen wurde sie von Vertretern der Behörden und der Parteioptionen empfangen. ... Und dann kam die Sammelbüchse zu ihrem Recht! Und wie sie zu ihrem Recht kam! Immer wieder konnte Friedel Schumann sich von der Gebefreudigkeit gerade auch der ostpreussischen Menschen überzeugen. Sie drängten sich förmlich heran, ihr häufig nicht so knapp bemessenes Scherflein loszuwerden, und mancher Schein und manches harte Lalerstück wanderten in die Sammelbüchse. In einer Zeit von weniger als einer Viertelstunde war die Büchse manchmal schon bis an den Schluß gefüllt.

„Anstrengend schon, aber wunderschön“

Dann verlegte Frau Schumann ihre Tätigkeit nach Ostpreußen. Für die Fahrt durch den Korridor mußte sie sich allerdings einem Waggon der Eisenbahn anvertrauen. „Bubi“ wurde in einen Güterwagen verladen, wobei die Reiterin als echte Pferdliebhaberin es sich natürlich nicht nehmen ließ, selbst zu ihrem „Bubi“ in den Waggon zu steigen. Es war auch sehr nötig. Denn „Bubi“ war auf der ganzen Fahrt sehr unruhig und wollte dauernd hin- und hergeführt werden. Aber bald hatte er wieder festen Boden unter sich, kreuz und quer durch Ostpreußen bis an die Grenzen des Reiches konnte er sich nach Herzenslust austoben. ... Für Frau Schumann waren die Tage in Ostpreußen vielleicht die schönsten des ganzen Rittes. Die ostpreussische Winterlandschaft strömte einen unendlichen Zauber aus. Die Wälder waren verschneit, die vielen, heimlichen Seen vereist. Allerdings war es auch manchmal schwierig, auf der Landstraße weiterzukommen. „Aber wenn es auch anstrengend war, so war es doch auch wunderschön“, sagt Frau Schumann. „Der Ritt durch Ostpreußen war ein wundervolles Erlebnis, wie man es nicht allzu oft hat.“ Hinzu kam, daß sie hier in dem vom Mutterland abgetrennten Gebiete noch besonders freudig empfangen wurde. So stellten die Tage in Königsberg vielleicht den Höhepunkt ihres Rittes dar, bei ihrer Ankunft war fast die ganze Stadt auf den Beinen.

Ihre Vaterstadt Danzig gab 12 000 Gulden

Der Rückweg führte Frau Schumann über das deutsche Danzig, ihre Vaterstadt. Hier war

der Jubel zu ihrem Empfang vielleicht noch größer als in Königsberg. Das Ergebnis ihrer Sammlung in Danzig sagt mehr als alle Worte. Welt über 12 000 Gulden fanden in wenigen Tagen den Weg in ihre Sammelbüchse. Nicht nur als Spende und Opfer, sondern auch als freudiges Bekenntnis zum deutschen Mutterlande. Während der letzten Wochen sammelte sie in ihrem Heimatgau Kurmark. Noch einmal mit ganz großem Erfolg. Überall, in Zehden, Angermünde, Oberberg, Freienwalde, Aberswalde usw. streiften sich auch hier gebefreudige Hände entgegen, und wieder mußten die Sammelbüchsen, die „Bubi“ links und rechts am Halbrast trug, mehrmals am Tage gewechselt werden.

Im nächsten Jahr vielleicht nach Wien

Ueber ihre weiteren Pläne befragt, erklärte Frau Schumann, daß sie die Sommermonate zunächst zu Hause verbringen wolle, um wenigstens dem „Bubi“, der den ganzen Ritt auch ohne jede „Panne“ zurückgelegt hat, einige Ruhe zu gönnen. Sie selbst wolle sich eine Weile mal wieder um ihren Haushalt kümmern. „Aber zur nächsten WfW-Saison werde ich sicher wieder in den

Sattel steigen“, sagt sie. „Wohin der Ritt dann gehen soll, ist noch nicht raus. Wahrscheinlich aber zu den deutschen Volksgenossen in Oesterreich, nach Graz und Linz und vor allen Dingen: nach Wien.“

Heimatrecht von Braunau für Hitler

rd. Linz, 1. April. (Eig. Bericht.)

Die Stadtgemeinde Braunau hat am Donnerstag, 31. März, an den Reichsstatthalter Sedß-Inquart folgendes Telegramm gerichtet: „In einer soeben stattgefundenen Sitzung des Gemeindegates der Stadt Braunau hat der Kreisleiter verkündet, daß die Stadt Braunau dem Führer das Heimatrecht verliehen hat.“

An den Führer und Reichkanzler ging folgendes Telegramm ab: „Mein Führer! Ich melde, daß der Gemeindegat Braunau Ihnen das Heimatrecht der Stadt Braunau verliehen hat. Namens der Bevölkerung der Stadt Braunau bitte ich Sie herzlich, das Heimatrecht der Stadt Braunau annehmen zu wollen. gez.: Der Bürgermeister: Hoffmann; der Kreisleiter: Reithofer.“



Ausgesteuerte österreichische Arbeitslose bekommen wieder Unterstützung

Das Schussmilch-Regime war nicht imstande, den Volksgenossen in Oesterreich Arbeit zu verschaffen, aber auch ebensowenig in der Lage, den unverschuldet Arbeitslosen eine ausreichende Unterstützung zu gewähren. Auf Veranlassung des Generalfeldmarschalls Göring sind nunmehr überall in Oesterreich die bereits ausgesteuerten Arbeitslosen wieder in die Arbeitslosenversicherung eingekleidert worden und melden sich hier bei den Arbeitsämtern zum Empfang der Unterstützung. (Pressebild-Zentrale-M.)

In London fehlen Krankenschwestern

Rur noch Schwerkranken werden behandelt ...

(Von unserer Londoner Vertreterin)

London, 1. April.

Wegen des außerordentlichen Mangels an Krankenschwestern sind die Londoner Krankenhäuser angewiesen worden, nur noch schwerkranken Patienten aufzunehmen. Das Fehlen einer ausreichenden Anzahl an Schwestern tritt besonders bei der augenblicklich in London herrschenden Masernepidemie zutage. In den zuständigen Stellen erregt es schon seit längerer Zeit Beforgnis, wie wenig Interesse der Beruf der Krankenschwestern bei den jungen Engländerinnen findet. Der Grund hierfür liegt in den wenig lohnenden Arbeitsbedingungen, an der schlechten Bezahlung und der ständig geforderten übermäßigen Mehrarbeit. Wie die Stadtverwaltung mitteilt, fehlen in London mindestens 500 Krankenschwestern.

Eine Bierreise endete mit dem Tod

In der Trunkenheit in den Kanal gestürzt

Berlin, 1. April (Eig. Meldung.)

Zwei Arbeiter aus Magdeburg hatten gestern am frühen Morgen einen Streifzug durch verschiedene Magdeburger Lokale unternommen und sich dann auf den Zug nach Berlin gesetzt. In der Reichshauptstadt setzten die beiden sofort nach ihrer Ankunft die Kneiperei fort. Auf einer Brücke am Humboldthafen, die sie in völlig bezechtem Zustand passierten, gerieten sie wegen einer Belanglosigkeit in Streit. Der Zwist artete in eine wilde Schlägerei aus, und plötzlich stürzte der eine von ihnen über die zum Kanal und ertrank. Offenbar ist er sofort einem Herzschlag erlegen. Der Begleiter und Widersacher des Toten wurde festgenommen.

Ein brennender Zug

Von Schweißapparaten entzündet

rd. Magdeburg, 30. März. (Eig. Bericht.)

In der Nähe einer Eisenbahnunterführung im Stadtgebiet von Magdeburg stieß eine Lokomotive mit einem Güterzug zusammen. Einige Güterwagen stürzten um. Weitere Wagen schoben sich ineinander. Dabei wurden die Gittermasten der elektrischen Fahrleitung mit Streichhölzer umgestürzt und der Fahrbetrieb auf mehrere Stunden unterbrochen. Bei der Aufräumungsarbeiten entzündeten die Schweißapparate einen Güterwagen. Die Flammen griffen sehr rasch um sich und bedrohten einige Waggon, die mit Benzinlösungen beladen waren. Durch den Einsatz von Feuerwehr und Polizei gelang es, die Explosion dieser Fässer zu verhindern. Zahlreiche Herabverbindungen sind stundenlang unterbrochen. Der gesamte Nahverkehr wurde lahmgelegt.

Wegen angeblicher Spionage zugunsten einer fremden Macht sind, wie die Blätter berichten, in Wladivostok fünf sowjetische Marineoffiziere und drei Matrosen erschossen worden. Sie sollen an die fremde Macht Pläne über Hafenanlagen und Verteidigungsanlagen Wladivostoks geliefert haben.



15 alte Sturmflotten der Standarte 59 Salzburg übergeben

Die österreichische Legion überschritt am Dienstagmorgen die alte Reichsgrenze bei Salzburg und hielt unter dem begeisterten Jubel der Bevölkerung ihren Einzug in die Stadt Salzburg selbst. Mit ihnen marschierten 15 alte Sturmflotten der Standarte 59 Salzburg, die im Rahmen einer überaus eindrucksvollen Feier der Salzburger Standarte wieder zurückgegeben wurden, nachdem sie im Reich treu und sicher verwahrt worden waren. Unser Bildtelegramm zeigt den feierlichen Augenblick der Uebergabe. Im Vordergrund die Salzburger SA-Männer und hinten die österreichische Legion mit den Fahnen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Eine neue, schönere Zeit

Was die Wiener KdF-Fahrer aus dem Reich berichten

(Von unserer Wiener Schriftleitung)

rd. Wien, 1. April.

Die 2000 Arbeiter, die acht Tage als Gäste der DKF im Reich verbrachten, kehrten am Donnerstagabend nach Wien zurück. Vor dem Nordwestbahnhof hatte sich eine vielhundertköpfige Menschenmenge zu ihrem Empfang eingefunden. Die Urlauber nahmen vor dem Bahnhofplatz Aufstellung und wurden von Vizebürgermeister Richter mit kameradschaftlichen Worten begrüßt.

Nach Absingen der Nationalhymnen traten fünf Arbeiter, die sämtlich der sozialdemokratischen oder kommunistischen Richtung angehört hatten, an das Mikrophon und erzählten einiges über ihre Eindrücke und Erlebnisse in Deutschland. Aus jedem ihrer Worte sprach die ehrliche Begeisterung, die das Erleben im nationalsozialistischen Deutschland in ihnen allen ausgelöst hat.

Sie haben sich auf ihrer Reise, ohne von irgendetwas gehindert worden zu sein, überall frei bewegen können. Es sei also nicht so gewesen, wie bei den Reisen in Rußland, wo ihnen der Reiseweg behördlich vorgezeichnet worden sei. Einen tiefen Eindruck machten auf alle Teilnehmer dieser Urlaubstreife das Tempo, der Verkehr, das Leben und die Menschen in Deutschland, insbesondere in Berlin. Die Menschen im Reich, erzählt ein Arbeiter, sähen glück-

licher und zufriedener aus, als die Menschen in Oesterreich.

„Schönheit der Arbeit“

Die Gast- und Kaffeehäuser, die Kinos und Theater seien voll gewesen. Ganz besonders beeindruckt waren alle Reiseteilnehmer von den Maßnahmen, die in den deutschen Betrieben durchgeführt worden wären. Hier haben sie zum erstenmal in diesem Leben einen Begriff bekommen von dem Wort „Schönheit der Arbeit“. Alles in deutschen Betrieben sei lustig und blicksauber gewesen. Der deutsche Arbeiter schaffe unter ganz anderen und wesentlich besseren sozialen Verhältnissen als der österreichische. Auch die Bäckerei der Speisen und Getränke in den Betriebskafin war eine Ueberraschung.

Wie sehr die einzelnen Teilnehmer von ihrer Reise beeindruckt waren, zeigen wohl am besten die zahlreichen Auserkennungen, die auf dem Verpflegungszettel der KdF-Fahrer standen. Immer wieder las man die Worte: „Das waren die schönsten Tage meines Lebens!“

Keiner der KdF-Fahrer, von denen mehr als 90 Prozent aus dem Lager der früheren Sozialdemokraten und Kommunisten kommen, kann eine andere Meinung über das neue Reich mit nach Hause nehmen als die, daß auch für sie und ihre Arbeitskameraden in Oesterreich eine neue Zeit unter besseren und schöneren Bedingungen angebrochen ist.

Die erf...



3000 Fr...
24 Stunden...
der aus Deu...
stellt und lä...
ein, weil die...
Pflicht, sonde...
bedürftiges...
nehmen zu...
Kinder trafen...
früh um 9...
Mannheimer

Schon früh...
gend am Fre...
ja, die Öster...
ihnen zu zeh...
aufgenommen...
Hauptbahnh...
daß sich die...
NSD ungel...
Kings bildet

Brasil
Jos. Gün...
Kleine Kati...

waffneten...
schon ein se...
der 200 öster...
die nun im R...
hen vier W...
Freude erleb...
Auf dem R...
gend Kuffel...
Wüstung de...
Männer der...
des Staates...
Helferinnen



In euren Herzen soll Sonnenschein sein

Die ersten Pflegekinder aus Oesterreich sind in Mannheim eingetroffen / Ueberaus herzliche Begrüßung



Die zur Erholung aus Deutschösterreich gekommenen Buben und Mädlein nach ihrem Eintreffen in Mannheim.

3000 Freipläche wurden innerhalb von 24 Stunden im Gau Baden für bedürftige Kinder aus Deutsch-Oesterreich zur Verfügung gestellt und täglich laufen weitere Anmeldungen ein, weil die Volksgenossen es nicht als eine Pflicht, sondern als eine Ehre betrachten, ein bedürftiges Kind für vier Wochen in Pflege nehmen zu dürfen. Die ersten österreichischen Kinder trafen in Mannheim am Freitagfrüh um 9.37 Uhr mit einem Sonderzug im Mannheimer Hauptbahnhof ein.

Schon frühzeitig war die Mannheimer Jugend am Freitag auf den Beinen, denn es galt ja, die österreichischen Gäste zu begrüßen und ihnen zu zeigen, mit welcher Freude sie bei uns aufgenommen werden. Am Platz vor dem Hauptbahnhof leitete man den Verkehr um, so daß sich die Aufstellung des Jungvolks und des MVB ungehindert vollziehen konnte. Längs des Rings bildeten die mit Hakenkreuzfahnen „be-

gästen ein schöner Empfang zuteil werden konnte. Die Musik schmetterte ihre Weisen und brausende Heilrufe erfüllten die Bahnhofshalle, als der aus Wagen der ehemaligen Bundesbahn Oesterreich bestehende Sonderzug in die Halle rollte.

Alle Kinder eingekleidet

Als die ersten Kinder die Wagen verließen, konnte man die Feststellung machen, daß man sie, bevor es auf die Reise ging, ausnahmslos eingekleidet hatte. Alle besaßen schmutzgraue Umhänge mit grüner Einfassung und an jedem Umhang steckte ein kleines Hakenkreuzabzeichen. Außerdem trug jeder Junge den gleichen Anzug, wie auch die Mädlein einheitlich gekleidet waren. Selbst die Unterwäsche hatte die Partei den Kindern gegeben, so daß sie typisch gekleidet in Mannheim eintrafen.

In musterghültiger Disziplin stellten sich die Kinder auf dem Bahnsteig auf und koffererschleppend ging es dann ohne Gebränge durch die Sperre auf den Bahnhofsprak, wo das Jungvolk mit Fanfaren den Willkommengruß schmetterte.

In einer offiziellen Begrüßungsansprache, die mehr den Erwachsenen galt, ließ Gauamtsleiter Dinkel die Gäste aus Oesterreich willkommen und gab die Versicherung ab, daß man alles tue, um die Not der Brüder und Schwestern in Oesterreich zu lindern.

So, wie die Sonne scheint...

Mit begeisterten und von Herzen kommenden Worten sprach Kreisleiter Schneider zu den Kindern, denen er sagte, daß, so hell wie jetzt beim Empfang die Sonne scheint, so freudig unsere Herzen gestimmt sind. Die Gewißheit möge jeder einzelne haben, daß die Gäste von

der Mannheimer Bevölkerung herzlich willkommen geheißen werden.

„In euren Herzen soll Sonnenschein sein und diesen Sonnenschein mögt ihr mitnehmen in eure Heimat“ — so rief Kreisleiter Schneider aus, der sich mit seiner von Freude und Freundschaft getragenen Ansprache sofort die Zuneigung aller Gäste gewann.

Mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ und den Liedern der Nation fand die Begrüßung am Bahnhof ihren Abschluß. Unter Vorantritt des SA-Musikzuges, den Jungvolksfahnen und des Jungvolks marschierten die österreichischen Kinder — deren Gepäck mit einem Lastkraftwagen befördert wurde — unter dem Jubel der ein dichtes Spalier bildenden Mannheimer über den Kaisertring zum Wasserum, um dann zwischen R und S nach R 5 zur KZV-Küche zu marschieren.

In der KZV-Küche hatte man ein kleines Frühstück bereitgestellt, das nach der kurzen Bahnfahrt — die Kinder waren seit der Mittagssunde des Vortages unterwegs und mühten während der Bahnfahrt auf manche Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten verzichteten — gerne genommen wurde.

Es war bei der herrschenden Begeisterung weiter nicht verwunderlich, daß sich nicht nur die Abordnungen der Ortsgruppen eingefunden hatten, sondern sehr viele Pflegerinnen, die sofort ihren Schützling in Empfang nehmen wollten. Aber das ging nicht so rasch!

Zuerst mußten die Kinder ärztlich untersucht werden, und da dies bei zweihundert Kindern nicht so rasch ging, mußten die Pflegerinnen

Zeuener der Hut-Fachmann
Da's große führende Hut-
haus in der Breitenstraße
H 1, 6 Seit 60 Jahren H 1, 7

noch recht lange warten, bis sie endlich ihr neues „Kint“ antreten konnten.

Wenn die Kinder erst die Strapazen der Reise überstanden haben, wird es sicherlich eifrig nach Erzählen gehen...

Badens jüngster Bildhauermeister ein Mannheimer. An der Bildhauerschule in Karlsruhe hat der erst 24jährige Steinbildhauer Curt Schaaß, Mannheim-Heidenheim, die Meisterprüfung mit Erfolg bestanden.



Die Kameraden von dem Jungvolk sind zur Begrüßung der österreichischen Kinder am Platz vor dem Hauptbahnhof angetreten. Aufn.: Hans Jütte (3)

Feiner kräftiger
Brasil-Kaffee 250 Gramm 1.—
Jos. Gümbel, Seckenheimer Straße 110a
Eigene Kaffee-Rösterei - Fernsprecher 43519/20

massneten“ Buben und Mädlein Spalier, so daß schon ein festlicher Rahmen für den Empfang der 200 österreichischen Kinder geschaffen war, die nun im Kreis Mannheim während der nächsten vier Wochen sich erholen und recht viel Freude erleben sollen.

Auf dem Bahnsteig 1 hatte ebenfalls die Jugend Aufstellung genommen und dazu der Musikzug der SA-Standarte 171. Führende Männer der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates und der Stadt weilten mit vielen Helferinnen auf dem Bahnsteig, so daß den



Meister Zwirn marschiert!

Das Wort FERTIGKLEIDUNG, von Meister Zwirn ausgesprochen, bezeichnet Anzüge und Mäntel, die nach einem MODELL geschnitten und gefertigt sind. Dieses Modell — zur hohen Vollkommenheit der Form gebracht — gibt Sitz und Eleganz. Was wir sagen, ist eine Tatsache: »Meister Zwirn marschiert! Es marschiert die gute Fertigung!
«

- Der Cabardin in der weiten Raglanform und als sportlicher Slipon, imprägnierte Wollkammgarnstoffe in einer Skala verschieden. Farben RM 39.- 58.- 68.- 78.-
- Cheviot-Mäntel sowohl mit Fischgräten, mit Noppen oder kleinen Karos als auch ganz ohne Musterung: vorrätig in vielen Schnitten zu 37.- 48.- 55.- 64.-
- Popelin-Mäntel die federleichten, regendichten, regenfesten, leicht waschbaren, weit geschnittenen Mäntel — bei uns in vielen Tönen zu RM 34.- 38.- 43.- 59.-
- Gummi-Mäntel die leichten Regenummäntel mit Überszug aus Batist, oder Cheviot, garantiert wasserdicht, in den Preislagen von RM 12.- 14.- 17.50 21.50

Engelhorn + Sturm

Größtes Fachgeschäft dieser Art in Baden und der Pfalz • MANNHEIM 05 • 3 bis 7

Die Polizei meldet

Ein folgenschwerer Verkehrsunfall

Am den Abendstunden des Donnerstag stieß an der Straßenkreuzung H4/G5 ein Lastkraftwagen mit einem Personenkraftwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden drei Insassen des Personenkraftwagens schwer und der Fahrer leicht verletzt. Die Verletzten mußten mit dem Krankenwagen der Feuerwehrpolizei nach dem Krankenhaus verbracht werden. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Ueber die Schuldfrage sind die polizeilichen Erhebungen noch im Gange.

Bei fünf weiteren Verkehrsunfällen wurden vier Kraftfahrzeuge und ein Fahrrad beschädigt und drei Personen zum Teil erheblich verletzt.

Verkehrsüberwachung. Bei der am Donnerstag vorgenommenen Verkehrsüberwachung wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung 25 Personen gebührenschriftlich verwahrt und an sechs Kraftfahrern wurden rote Vorfahrtscheine ausgeteilt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Rennwiesen-Straße fertiggestellt

Die jedem Einheimischen bekannte „Pappelallee“, die die Verbindung zwischen der Seidenheimer Straße und den Rennwiesen neben Jahrzehnte hindurch herstellte, existiert für den Verkehr nicht mehr. Am Tag der gewaltigen Straßenumlegung, die wegen der Verkehrsicherung bei der Einmündung der Reichsautobahn in das Ortstraßennetz nötig wurde, ist sie verschwunden und ihre momentanen noch verbleibenden Reste sind nicht mehr benutzbar. Dafür wurde bekanntlich durch das Ende des Luitpold-

Damenwäsche Strumpf-Hornung - O 7,5

senparks, beginnend am Auslauf der Philisophenstraße, in schön geschwungener S-Kurve eine neue Prachtstraße angelegt, beiderseits mit breiten Fußgängerwegen, die endlich, und zwar durch neun elektrische Kandelaber, auch die längst ersehnte reichliche Beleuchtung bei Dunkelheit erhält.

Die Memmleise und das Palmenhaus liegen jetzt nicht mehr stiefmütterlich nebenrauchen. Die Fierde der neuen Straße bildet eine mächtige, prachtvoll geformte Weide, die wohl als einer der schönsten Bäume Mannheims anzusprechen ist und als eine, jetzt mehr als bisher in der Erscheinung tretende Lebenswürdigkeit des Luitpoldparks bezeichnet werden darf. Beim bevorstehenden Mai-Monaten wird der neue Straßenzug, der landschaftlich schön den Luitpoldpark abschließt, den ersten Massenverkehr aufnehmen.

Zum Ludwigshafener Stadtjubiläum

Während der Ludwigshafener Festwoche von Samstag, den 2. April bis einschließlich Sonntag, den 10. April 1938 wird der Park-Fahrer zum Vermeidung der elektrischen Straßenbahn in der Weise ausgedehnt, daß die für die Müchfahrt vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit durch die Park-Verwaltung aufgehoben wird. Es können jedoch nur solche Fahrgäste den Park betreten und das Parkfest besuchen, welche im Besitze der Festplakette sind.

Meister am Flügel: Frederik Lamond

Außer einer großen Reihe von Variationenwerken, darunter einige weitesten Ausmaßes, und vielen Einzelstücken hat Ludwig van Beethoven zweieunddreißig Sonaten für das Klavier geschrieben. In diesem Zusammenhang darf man wohl von den Wenigen auf uns gekommenen tastenden Versuchen der frühesten Jugendjahre absehen.

Gleich den neun Symphonien des Meisters umfassen diese 32 Werke einen Kosmos gedrangtesten Inhalts, dessen Fülle durch den fleißigen Formwille gebildet wurde. Außer Johann Sebastian Bachs „Wohltemperiertem Klavier“ gab es und gibt es kaum etwas, das sich historisch mit diesem Werk Beethovens vergleichen ließe. Noch nie vorher hatte sich Persönlichkeit in solch treffender Zielgewissheit ausgesprochen. Kein Künstler aber hat auch in gleichem Maße vermocht, das Persönliche mit dieser bewundernswürdigen Folgerichtigkeit ins Allgemeinmögliche emporzuführen. In so unerhörtem Maße geht das Sonatenwerk Beethovens an innerer Logik über alles damalige hinaus, daß — wiederum von Johann Sebastian Bachs Klavierwerken abgesehen — wenn auch der Meister in gewissen Eigentümlichkeiten der früheren Werke zwar Vorgänger gehabt hat, so doch für das Klavierwerk von Vorbildern nicht die Rede sein kann.

Goethe hatte nicht ganz unrecht, als er in einem Brief an seine Waiin — nach dem historischen Zusammenreffen in Topzig — Beethoven eine „ungebändigte Persönlichkeit“ nannte. Es ist an sich unverständlich, inwiefern das den Aufsehensfindenden oft befreundende Wesen des Meisters durch seine schon früh beginnende Gehörbeeinträchtigung veranlaßt war. Solange das Werk und sein Schöpfer in enger Wechselwirkung stehen (sie sind in Wirklichkeit nie zu trennen), solange zeigt sich Beethovens Schaffen als der Ausdruck einer Persönlichkeit von wunderbarer innerer Zucht und eiferster

Jeder hört des Führers Rede

Männer und Frauen der Stadt Mannheim!

Heute 20 Uhr spricht der Führer zum deutschen Volk!

Don Stuttgart aus wird seine Rede über alle deutschen Sender übertragen und im ganzen Reich in Gemeinschaftsempfängen gehört!

In Mannheim findet der große

Gemeinschaftsempfang am Wasserturm

statt. Außerdem sind auf der ganzen Strecke Wasserturm — Planken — Paradeplatz Breite Straße — Friedrichsbrücke Großlautsprecher aufgestellt, so daß die beste Uebertragung gewährleistet ist.

Don 19 bis 20 Uhr finden am Wasserturm, am Paradeplatz und an der Friedrichsbrücke Standkonzerte statt. Gleichzeitig marschieren sämtliche Gilederungen der Bewegung von den Vorstädten aus sternförmig zum Wasserturm.

Volksgenossen, seid alle zur Stelle! Erscheint in Massen, damit unser Gemeinschaftsempfang ein gewaltiges Beherrnis wird zu unserer Parole:

Ein Volk — ein Reich — ein Führer!

Der Kreisleiter: (gez.) Schneider.

Jetzt ist des Weidmanns hohe Zeit

Das neue Jagdjahr beginnt unter glücklichen Vorzeichen

Drei Jahre sind nun ins Land gezogen, seitdem das deutsche Reichsjagdgesetz seinen segensreichen Einzug halten konnte. Der deutsche Jäger wird am 1. April 1938 mit besonderem Dank zurückblicken und hoffnungsvoll das neue Jagdjahr beginnen. Auch die deutsch-österreichischen Jäger sind nun in unseren Reihen aufgenommen und wir begrüßen sie auch hier auf das allerherzlichste.

Im April gibt es, wie wir dem „Deutschen Jäger“, München, entnehmen können, noch allerlei im Jagdrevier zu tun. Es sind alles Arbeiten, die dem wahren Weidmann Freude bereiten. Jetzt kommt allmählich die Zeit, wo man im Revier auf Schritt und Tritt auf Jungwild stößt. Ruhe und nochmals Ruhe ist Voraussetzung dafür, daß sich das Wild ungestört dem Vermehrungsgeschäft hingeben kann. Der Jäger hat also alle Veranlassung, sein Revier fleißig zu begehren und jede Störung von ihm fernzuhalten. Es sei hier daran erinnert, daß sührende

entbehrlich. Auch wird es jetzt höchste Zeit, die Bearbeitung von Wildarten und -weisen vorzunehmen. All das, was der Jäger jetzt veranlaßt, rächt sich bitter bei den beruflichen Jagden. Die Frühjahrszeit ist überhaupt die wichtigste Zeit des ganzen Jahres.

Nicht vielen Jägern ist es bekannt, sich im April auch der Auer- und Wildbühnenball zu widmen. Es muß aber hier darauf aufmerksam gemacht werden, daß an manchen Orten im Deutschen Reich der Abschluß von Auer- und Wildbühnen nur nach einem genehmigten Abschlußplan vorgenommen werden darf. In der ersten Hälfte des April darf noch der Ringeltauber geschossen werden. Der aus der höchsten Reifezeit folgende Lauber bietet für manchen Jäger einen Ersatz für den kleinen oder großen Hahn.

Frühe der Monat März schon für viele Fische gefühlige Schonverordnungen. So ist dies im April noch im gleichen Maße der Fall. Es dürfen nicht gefangen werden: Jander (Schilf) in Bayern vom 1. April bis 15. Mai, in Sachsen vom 20. April bis 9. Juni, in Württemberg, Baden, Hessen und Thüringen vom 1. April bis 31. Mai; Barsche in Württemberg, Baden, Hessen vom 1. April bis 31. Mai; Aeschen in Schwaburg-Lippe vom 10. April bis 9. Juni (dies gilt nur für Berra und Emmer). Aitel (Döbel) haben in Preußen sechs Wochen Schonzeit (Mai-Juni), in Sachsen vom 20. April bis 9. Juni. In Sachsen müssen auch die Barben vom 20. April bis 9. Juni geschont werden.

Das Fachhaus für die richtige Jagdausrüstung
 Jagdweiser bekannter Hersteller in Qualität u. Schicklichkeit
 Jagdgiletter und Feinstrickbekleidung Marken
 Jagd- und Lodenmäntel Lodenjoppen
 Sporthüte Überjoppen Jagdzug
 Jagdhemden Wollwesten Sportstrümpfe
 Jagdschuhe Rucksäcke Jagdmesser
 Vorstrümpfen Uniformen der Deutschen Jägerhilfe
L. Frauenstorfer
 MANNHEIM O 6,5 - gegenüber Plankenhof

Fuchs- und Altschäden Schonzeit haben. Auch die führende Wache genießt Schutz. Wildschweine und Hochwild sind jetzt bereits neu anzulegen bzw. in Ordnung zu bringen. Nicht nur bei der Pirsch auf den roten Vost leisten die Wildschweine gute Dienste, sondern auch bei der Ausübung des Jagdschutzes sind sie fast un-

Ludwigshafener
 Aus unserer Schwesterstadt

Im weiteren Verlauf der Aktion „Warmes Essen im Betrieb“ erstellte die chemische Fabrik Dr. Raschig, Ludwigshafen, mit einem Kostenaufwand von über 200.000 RM innerhalb des Fabrikgeländes ein neues Gefolgschaftshaus, das mit seinen sanitären Einrichtungen, Bädern, Betriebskafeteria, der großen neuen Küche und einem wunderbaren Speisesaal für 450 Gefolgschaftsmitglieder als vordbildlich bezeichnet werden muß.

leiteten, die in großartigem Maße gezielte tiefenreiche Sonate Opus 57 in f-moll bestatigen. Zwischen diesen vier Weltlern des Programms waren einige der bekannten kleineren Werke eingestreut: Variationen G-dur (Walden), Cecosaisien, Altschblatt „Für Elise“ und besinnliche G-dur-Rondo Opus 51 Nr. 2. Hier zeigte der Spieler, daß diese Stücke, obgleich sie nicht in großem Zusammenhang erscheinen, keineswegs geringere Beachtung verdienen. Hier wurde das flirren das weit auseinanderliegenden von eigentlich zusammengehörigen Akkorden (eine an sich unmerkliche Manier) sowie das Enttauchen jarter Lautsoloratur in Dauerpedal (Rondo) als offenbar abschließendes Kunstmittel angewendet. Das außerordentlich umfangreiche Programm, dessen fast besterzeit gedächtnismäßige Verrichtung eine Leistung besonderer Art darstellte, wurde von den erfreulicherweise sehr zahlreichen Hörern mit steigendem Beifall beachtet.
 Hermann Eckert.

Barnabas von Gécy wie te
 „RBB“-Konzertabend im 36-Felersabendhaus
 Barnabas von Gécy hat einen großen Erfolg errungen. Immer wieder wird er einzuweisen man das Podium flüchtig betrat. Es ist etwas wunderbares, einen solchen Künstler heute so inmitten des schaffenden deutschen Volkes zu hören und ihn wohl gewissermaßen empfinden zu sehen. Das ist wohl auch das gewisse etwas, was diesen Künstler dem Volke so nahe bringt, daß es ihn in seinem Denken versteht und er es mit keinem Wesen durchdringt. Barnabas von Gécy ist ein ganzer Künstler, von Kultur und Seele und impathischem Wesen obenrein!

Was er in seiner Darbietungsfolge brachte, war eine reichhaltige Auswahl aus seinem Repertoire. Und diese Folge war geschickt gegliedert. Ob er Virtuosenliteratur, Unterhaltungs- oder Tanzmusik spielte, er war und blieb der Primus, der sein Virtuosenhumor tief in den Rahmen eines kultivierten Kammerorchesters einbaute, ohne sich als den Hof herauszustellen,

Schach der Schüler

Das Winterturnier der Schüler Feudenheims wies die einzigartige Besetzung von 60 Teilnehmern auf (darunter 6 Mädchen). Der eifrigen Tätigkeit von Hauptlehrer Müller ist es zu danken, wenn die Feudenheimschüler in Mannheim an der Spitze stehen.

Die Ergebnisse: In der 1. Klasse siegte Richard Welter. Er gewann von 42 Partien 36 und hielt eine Remis. Der 2. Preis (durchwegs Buchpreise) fiel an Werner Bod 34 Punkte, der dritte an Friedrich Kammerer 32, der vierte an Walter 33, der fünfte an Schäfer 31, der sechste an Stenzel 30, der siebente mit 29½ Punkten an Friedrich Welter, der achte an Lang 29, während der erst achtjährige Theo Kammerer noch sehr gut mit 23 Punkten an neunter Stelle ist. (Unter 22 Teilnehmern in dieser Klasse).

II. Klasse: Lieb siegte mit 18½ Zählern, gefolgt von Riebel 18, Garimann und Spay 17, Fr. Bauer und Schindler 16, der 16. Karl Schneider 13½ usw.

III. Klasse: Hermann Gorbeltzer siegte mit 24 Punkten (aus 26 Partien) an

FÜR den UMSATZ!
Bade-Einrichtungen
 Gas- und Kohlenbadesen
 Installationen
PH. WAGNER
 Laden-Ausstellung Au 3, 3 - Fernruf 33170
 Reparaturen alle Art

die Spitze. Weiter erzielten noch beachtliche Erfolge Scheid 22, Gumbel 19, Waldstein 18, Laler 18, Bäcker 17, Ubrig und Anneliese Wunder je 12½ Punkte.

IV. Klasse: Es teilten den Ersten Gerhard und Juliane mit je 11½ Punkten, gefolgt von Euf 9, Willner 8, Koch 6 Punkten.

In Mannheim befindet sich das Schachschach, das auf eine Anordnung des badischen Unterrichtsministeriums von 1934 einzuführt wurde, im Aufschwung. So sind in Waldhof und an einigen Schulen der Innenstadt rührige Aktivitäten geübt worden.

Auch Krankengeld für Feiertage

Nach der Reichsversicherungsordnung wird für einen Sonntag oder einen feiertaglich anerkannter Feiertag, an dem die Arbeitsunfähigkeit endet, zur Verhinderung einer nichtbräutlichen Frauennachnahme von Arbeitsunfähigkeit Krankengeld nicht bezahlt. Auf Grund der Anordnung über die Lohnzahlung an Feiertagen wird nun künftig für die Arbeitszeit, die infolge des Neujahrstages, des Oster- und Pfingstmontags sowie des ersten und zweiten

Seht ihr die richtige Zeit
 Blutreinigungstee Paket 75 Pfg.
Drogerie Walter Erle O 1, 10

Weihnachtsfeiertages ausfällt, den Geschäftschäftsmitgliedern der regelmäßige Arbeitsverdienst gezahlt. Der Reichsarbeitsminister stellt in einem Bescheid fest, daß es sich somit bei den genannten Feiertagen um Feiertage besonderer Art handelt, auf die die Vorschriften der Reichsversicherungsordnung keine Anwendung finden. Wenn also ein Versicherter, dessen Arbeitsunfähigkeit an einem der genannten Feiertage endet, ohne Arbeitsunfähigkeit auf Grund der Anordnung über die Feiertagsbezahlung Lohn erhalten würde, so muß ihm auch Krankengeld gezahlt werden.

Was der Tag

Ha. Karls
 Wändener
 schlossen, als
 st, in dem 356
 anderen lang
 Stadt
 antraten, in
 Kufenhalt ne
 aus allen Fe
 Widel heraus,
 reits 1.30 Uhr
 Wir betrogen
 Fahrt nach B
 nur schwer zu

Als wir mit
 Schullehrer
 solle betreten,
 von Kinder mit
 trugen sie über
 mit den weiten
 Eintritt ihrer
 eingeleitet wo
 erdungsbedürf
 Bild, Zimmer
 ihre Wäiter a
 Geschwister
 tern bisher mi
 nur das Leben
 „Mein Vater
 erdachte und
 mußte flieh
 gefehrt. Er ge
 Die Augen de
 leidet es ihm
 seinen Vater
 Wir können un
 ters vorstellen,
 Kinfeder in die
 203 ihren De
 mille abstarke.

Die Not war
 Mit unterbr
 dem Transport
 Nordrude, der
 unbrüchlich
 werden sollten.
 Blick in die
 einer Reihend
 verne Darstell
 konnten. Dem
 flüchtig von
 stier, die auch
 berichte, Da
 bern in einem
 schied in Ra
 ten befehlen
 mühen sich
 hämisse teile
 delsonachher
 bers, da er
 bei finden
 die Freiwer
 zum ersten
 gewinnen
 genßten Verp

Was der Tag
 Die Not war
 Mit unterbr
 dem Transport
 Nordrude, der
 unbrüchlich
 werden sollten.
 Blick in die
 einer Reihend
 verne Darstell
 konnten. Dem
 flüchtig von
 stier, die auch
 berichte, Da
 bern in einem
 schied in Ra
 ten befehlen
 mühen sich
 hämisse teile
 delsonachher
 bers, da er
 bei finden
 die Freiwer
 zum ersten
 gewinnen
 genßten Verp

Was der Tag
 Die Not war
 Mit unterbr
 dem Transport
 Nordrude, der
 unbrüchlich
 werden sollten.
 Blick in die
 einer Reihend
 verne Darstell
 konnten. Dem
 flüchtig von
 stier, die auch
 berichte, Da
 bern in einem
 schied in Ra
 ten befehlen
 mühen sich
 hämisse teile
 delsonachher
 bers, da er
 bei finden
 die Freiwer
 zum ersten
 gewinnen
 genßten Verp

Was der Tag

Elfenbeinsch

Wieder kennt
 Niederländisch
 dort, Edelweiss
 nen Junifas
 vielen anderen
 daß die Werk
 und viele and
 gegenstände
 Jahren noch
 daß diese alle
 mal vor dem

Staf Franz
 als hundert
 schmeißer im
 selbster. Die
 begehrt. Hier
 mit Künstler
 stellen, und
 fallen brachte
 oder dann g
 suchte, die
 und erlitt d
 wider aber
 den Elfenbein
 hielten und
 Otto Stenz,
 sch gab zur
 beinahe zum

Erst im neue
 niederländische
 im Winter 193
 den ersten gro
 benachbarten
 beinsherrerei
 kamen wieder
 weiß folgte im
 die Marktwerte
 lich waren es
 schiedene Blä
 Eduard
 Wien starb im

Mit den österreichischen Kindern im Badnerland

1100 Salzburger Buben und Mädchen in unserem Gau / Überall herzlicher Empfang

— Von unserem an der Fahrt teilnehmenden Schriftleiter —

Ka. Karlsrude, 1. April. Die Tore des Münchener Hauptbahnhofes waren bereits geschlossen, als ein Sonderzug aus Salzburg eintraf, in dem 550 Buben und 550 Mädchen aus der näheren Umgebung Salzburgs und aus der Gegend um Salzburg in das Badner Land anreisten, in dem sie nunmehr sechs Wochen Aufenthalt nehmen werden. Pünktlich klangen aus allen Fenstern die Rufe der Jungen und Mädchen heraus, die zu dieser Zeit — es war bereits 1.30 Uhr nachts — noch müde waren. Wir betreten den Zug und nahmen an dieser Fahrt nach Baden teil, die für uns zu einem nur schwer zu beschreibenden Erlebnis wurde.

Als wir mit dem begleitenden Arzt, Dr. Schuster aus Salzburg, die einzelnen Abteile betreten, da schauen uns diese aufgeweckten Kinder mit ihren lebhaften Augen an. Alle tragen sie ihre schmutzigen Hemmatten mit den weiten Umhängen. Sie waren kurz vor Antritt ihrer Reise von der NS-Volkswohlfahrt eingeschleppt worden. Die Kinder sind wirklich erschöpfungsbedürftig, das sah man auf den ersten Blick. Immer wieder mußten wir hören, daß ihre Väter arbeitslos sind. Hier bis fünf Geschwister sind noch zu Hause, für die die Eltern bisher mit ihrer kärglichen Unterstützung nur das Lebensnotwendigste decken konnten. „Mein Vater war vier Jahre in Deutschland“, erzählt uns ein kleiner Salzburger Bub, „er mußte Lieben; achtern ist er nun zurückgekehrt. Er gedreht nämlich der Region an!“ Die Augen des Jungen leuchteten und man sieht es ihm an, wie herzlich er sich gefreut hat, seinen Vater zu Hause wieder leben zu können. Wir können uns aber auch die Freude des Vaters vorstellen, der gleich am ersten Tag seiner Rückkehr in die Heimat erleben durfte, wie die NSDAP ihren Dank für seine Treue seiner Familie abtrug.

Etwa 40 Begeleiter und Begeleiterinnen — alle aus Salzburg — betreuen die Jungen und Mädchen. Vorher sind sie den Kleinen zur Hand und halfen ihnen über die kleinen Beschwerden hinweg, die sich da und dort einstellten. Am Morgen griff der Arzt — wenn es nötig — helfend ein, so daß alle Kinder gesund und müde am Zielort ankamen.

Die Not war übergroß

Wir unterredeten uns während der Fahrt mit dem Transportleiter Va. Wossmann aus Karlsrude, der nach Wien gefahren war, wo ursprünglich die Kinder für Baden ausgewählt werden sollten. Er hatte dort Gelegenheit, Einblick in die Ghettosquartiere der Wiener Neuzeit zu gewinnen und gab so erschütternde Schilderungen, daß wir es oft nicht fassen konnten. Seine Erfahrungen wurden uns bestätigt von einer Salzburger Transportbegeleiterin, die auch aus ihrer Heimatsstadt ähnliche Berichte. Da mußten Familien mit zehn Kindern in einem einzigen, zudem noch feuchten Räume wohnen. Für ihre Verpflegung besahen sie nicht einmal mehr Wäsche und mußten sich mit Strohdecken, bedürftige Verhältnisse teilte z. B. auch ein intelligentes Hausbesitzerin mit seiner Frau und den Kindern, da er trotz aller Bemühungen keine Arbeit finden konnte. Er war glücklich, als ihm die Vertreterin von der NS-Frauenenschaft, die zum ersten Male Einblick in die Verhältnisse gewinnen konnte, 50 Schilling für seine bringenden Verpflichtungen übergab.

Als der Zug braute, fuhr der Sonderzug

durch die ersten badischen Orte. Die meisten Kinder hatten mehrere Stunden geschlafen und traten nun wieder munter an die Fenster. Die neue Landschaft fesselte sie sehr und immer wieder ließen sie Fragen an die Begeleiter. Der Zug näherte sich der Stadt Forstheim, in der die ersten hundert Kinder ausstiegen. Auf dem Bahnhof bot sich den Kindern ein Erlebnis überaus interessanter Art. Trotz der frühen Morgenstunden waren die Bimble und Jungmädchen auf dem Bahnsteig angetreten. Schöne die Front des Spielmannszuges empfing sie bei der Ankunft, und auf dem Bahnsteig drängten sich schon die Frauen und Männer, um ihre kleinen Pflichten im Empfang zu nehmen.

In Karlsrude — am Endpunkt der Reise — jubelten den Kleinen Hunderte von Menschen zu, die ein dichtes Spalier am Bahn-

hof bildeten. Zum Empfang der Salzburger Kinder hatten sich Oberbürgermeister Krieger, Reichsaussenminister Dr. Schuler, Kreisleiter Dr. W. Bräutigam, Kreisleiter Krieger und andere eingeladen. Oberbürgermeister Krieger und Kreisamtsleiter Kempf richteten herzliche Begrüßungsworte an die Kinder und gaben ihrer Freude Ausdruck, daß die Kleinen zu uns nach Baden gekommen waren.

Die Verteilung der Kleinen auf die verschiedenen Orte, und es war eine Freude zu erleben, wie begeistert alle Buben und Mädchen von den Ehrenherren der Kreisplätze im Empfang genommen wurden. Obwohl 20 Kinder mehr, als erwartet, gekommen waren, waren sie doch „veratlet“. Ja, viele Frauen hatten noch gerne ein Pflegerlein mitgenommen, wenn es möglich gewesen wäre.

Auch für die Kleinsten sorgt das Werk des Führers



Unter dem Schutz des nationalsozialistischen Staates ist die Säuglingssterblichkeit auf 6,59 vom Hunderter zurückgegangen. — Am 10. April: Dein Ja dem Führer!

Ströme und Flüsse werden saubergehalten

Derwertung der Abwässer / Der Fischbestand in den Gewässern nimmt zu

Manneheim, 1. April. Deutschland ist schöner geworden. Frohe glückliche Menschen wohnen in freundlichen Gauen, die sachgemäß „entzampelt“ worden sind. Man hört wieder heiteres Lachen, und deutsche Lieber klingen hell und begeistert. Allerorten wird einig Hand angelegt, um Neues und Schönes zu gestalten. Zu den vielen gesundheits- und wirtschaftspolitischen Aufgaben, an denen gleichberechtigt gearbeitet wird, gehört auch die Reinhaltung der deutschen Ströme, Flüsse und Bäche.

Unsere Ströme, die von den Dichtern als Wahrzeichen der Landschaft besungen worden sind, sind nicht dazu da, sich als Abwasser zu auszuheben. Nicht zu Unrecht hat man auf einer Tagung der deutschen Wasserwirtschaft das Wasser als einen unserer wichtigsten Roh- und Betriebsstoffe bezeichnet. Und Roh- und Betriebsstoff sollte man nicht der Vergewöhnung aussetzen, was ja diese Verschmutzung bedeutet. Es sind nicht die Belastungen der Fische allein, die durch Verunreinigung der Flüsse und Ströme geschädigt werden. Das der Fischbestand der deutschen Gewässer gelitten hat, hat man sicherlich zum allergrößten

Teil der Tatsache zuzuschreiben, daß sich in verschmutzten Gewässern auch Fische ausbreiten konnten. Entschlossen geht man jetzt an eine Bereinerung unserer Fischbestände heran. Aber es spielen noch andere Gesichtspunkte eine Rolle, nämlich die der Volksgesundheit und der Jugendberufshilfe. Der Auf- baut Schwimmbäder wird erfreulicherweise immer lauter graben. Ein Teil unserer stehenden Gewässer ist aber durch chemische Abwässer bereits so verunreinigt, daß ein Bad darin kaum zu verantworten ist. Auch hier wird Abhilfe geschaffen werden. Eine große Zahl von Gemeinden ist auf Flußwasser für die Trinkwassererzeugung angewiesen. Die verschmutzten Badflußwasser ist, desto kostspieligere Kläranlagen und Filteranlagen müssen geschaffen werden.

Aber diese Angelegenheit hat noch eine andere Seite! Die Abwässer der Industrie stellen nämlich eine Gefahr dar, die man bisher im allgemeinen einfach „ins Wasser“ geworfen hat, wodurch es verunreinigt wurde. In einigen Städten hat man glücklicherweise erkannt, daß die Verwertung der städtischen und gewerblichen Abwässer für landwirtschaftliche Zwecke von großer Bedeutung ist. So plant eine Reihe von Städten derartige Anlagen. Viele Millionen Kubikmeter Abwässer werden im Lauf eines Jahres der Landwirtschaft zugeführt werden. Im Zeichen des Vierjahresplanes hat man aus so vielen angeblich wertlosen neue Werte geschaffen. Es muß Aufgabe aller an der Wasserwirtschaft beteiligten Kreise sein, für die Sauberhaltung der deutschen Ströme und Flüsse einzutreten.

Kleine badische Nachrichten

Stand der Maul- und Klauenseuche

Karlsrude, 1. April. Leider ist in dem bisher stetig erlebten Rückgang der Seuche in der Zeit vom 2. bis 20. März ein Stillstand eingetreten. Dieser dürfte in erster Linie auf den infolge der Feldarbeiten verstärkten Auswärtswanderung zurückzuführen sein. Allerdings erlösch die Seuche in neun Gemeinden. Dafür brach sie aber in zwei Gemeinden neu und in neun Gemeinden zum zweitenmal aus. Um ihr weiteres Vordringen zu verhüten, ist es Pflicht jedes Tierhalters, achte Vorkehrungen zu treffen. Am 20. März 1938 waren 110 Gemeinden und Vororte unserer badischen Heimat von der Maul- und Klauenseuche befallen.

Sumpfland wurde Neuland

Bruchsal, 1. April. Die Reichsbodenverbesserung, wozu im Dezember 1933 durch den Reichsstatthalter der erste Patentbesitz erfolgte, stellt sich in ihrer Durchführung als den arbeitsintensivsten landwirtschaftlichen Betrieb des Landes dar an Stelle einer früheren Einöde. Von Langenbrücken bis hinter Wiesloch, wo mehr nur saures Gras gedieh, meist lumbiges Bruchgelände lag, sind rund 1000 Hektar Gelände bereits entwässert und dazu 20 Kilometer Straßen gezogen. Insgesamt 400.000 Kubikmeter Erde wurden bewegt und 700 Hektar mit Maschinen umgedreht; 300 Hektar umfassen Wiesengelände. Heute erblüht man dort die weiten Flächen fruchtbarer Böden mit Rekord-erträgen an Getreide, Kartoffeln, Hülsen und Mais. Bei Langenbrücken sind 40 Hektar mit Obst angepflanzt.

Der Dienst am Nächsten

Bruchsal, 1. April. Die Aufgaben der einzelnen Kreise zur Reingehaltung bzw. Verreinigung der Freiwildfeuerwehren ist nunmehr im Bezirk Bruchsal durchgeführt. Die Kreisfeuerwehrführer wurden mitteilen konnte, bestehen in ähnlichen 37 Gemeinden des Bezirks Freiwildfeuerwehren, deren junge Führer allwöchentlich an einem Abend in Bruchsal zusammenkommen, um nach den Richtlinien der Schwesinger Feuerwehrfachschule ausgebildet zu werden.

Elfenbeinschnitzer - wieder in Front

Alles Kunsthandwerk vor dem Tode bedroht. Jeder kennt die schönen Arbeiten für das Winterhilfswerk aus Elfenbein oder Kunstharz. Edelweiss, die Margueriten mit den kleinen Familienfingerringen, die Spielzeugfiguren und die vielen anderen Blumen. Wenige aber wissen, daß die Verhältnisse, in denen diese Arbeiten und viele andere Kunstwerke und Gebrauchsgüter hergestellt werden, vor wenigen Jahren noch ein kümmerliches Dasein fristeten. Daß diese alleingetragene Industrie unserer Heimat vor dem Ruin stand.

Das Franz von Erbach führte vor mehr als hundertdreißig Jahren die Elfenbeinschnitzerei im Odenwald ein. Erbacher Drechslerware war in allen Ländern berühmt und begehrte. Hier baute sich handwerklicher Fleiß mit künstlerischem Empfinden. Es gab Glasarbeiten, und es gab Schokolade. Die Anstalten brachte noch einmal eine Scheinblüte, aber dann ging es rapid abwärts. Man verlor die Güte durch Billigkeit zu erleben und erlitt dabei neue Rückschläge. Immer wieder aber gab es auch damals Künstler unter den Elfenbeinschnitzern, die ihr Handwerk hochhielten und es verbesserten, wie der Altmeister Otto Giesig, einer der Männer, die den Aufschwung gaben zur Gründung des Erbacher Elfenbeinmuseums im Jahre 1910.

Erst im neuen Reich wurde das völlig heruntergekommene Handwerk wieder aufgerichtet. Im Winter 1934/35 gab das Winterhilfswerk den ersten großen Auftrag nach Erbach und den benachbarten Gemeinden, in denen die Elfenbeinschnitzerei ausgeübt wird. 1200 Schnitzer kamen wieder in Arbeit und Brot. Dem Edelweiss folgte im nächsten Jahr die Marguerite, dann die Marguerite mit dem Häferchen, und schließlich waren es in diesem Jahr gleich zehn verschiedene Blümchen.

Edward Ameseder geboren. In Wien starb im Alter von 82 Jahren der de-

famte Landschaftsmaler Professor Edward Ameseder. Der Verdienste bewußte von 1877 bis 1884 die Wiener Akademie und bildete sich dann der Professor Schindler in Karlsrude weiter. Von seinen Gemälden befinden sich „Waldung im Winter“ und „Waldschloß“ im Besitz der Wiener Staatsgalerie. In späteren Jahren verdingte er sich von ihm selbst betrieblite Temperasarbe.

Der neue „Genera“ des Freiburger Theaters

Wie wir bereits kurz berichteten, wurde als Nachfolger des nach Frankfurt a. M. vertriehen Generalmusikdirektors Franz Konwitschny Generalmusikdirektor Bruno Sondhoff an die Städtischen Bühnen Freiburg i. Br. verpflichtet. Der neue Freiburger Generalmusikdirektor, der sein Amt am 1. April übernahm, wurde 1902 in Wien geboren. Er studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte in Wien und Bonn. In Wien besuchte er außerdem auch die Hochschule für Musik, wo er u. a. auch die Dirigentenklasse von Professor Abendroth absolvierte. Verheiratet mit 20 Jahren wurde er an das Landesopernhaus Koblenz verpflichtet, von wo ihn sein Weg über Kärnten an das Staatsopernhaus Danzig führte, wo er von 1926 bis 1928 als 1. Kapellmeister tätig war. Von 1928 bis 1931 hat Sondhoff als musikalischer Oberleiter am Reichlichen Theater in Gera gewirkt, in dieser Zeit dirigierte er wiederum als Gast im Wiener Hofopernhaus. 1931 folgte er einem Ruf als Operndirektor an das Opernhaus Adnigsberg, wo er zugleich Leiter der Adnigsberger Sinfonieorchester und der „Musikalischen Akademie“, sowie Mitglied der großen Orchesterleitung des Adnigsberger Rundfunks war. 1933 wurde er nach Halle a. S. Saale berufen und dort auf Grund seiner erfolgreichen Tätigkeit zum Generalmusikdirektor ernannt. Seitdem kreist er durch den Kontinent eine Fülle von Beispielen, die von der Anregung zu absoluten Klängebildern bis zur programmatischen Musikführung reichen. Als Max Reges seine Opern-Plattette der Stadt Halle verließen,

Lös — musikalisch begriffen

Aufführung in Hamburg

Hermann Erdlen, der Hamburger Komponist, ist ein unermüdlich schaffender Volksmusikant. Jetzt tritt er auf Hermann Erdlen „Rosenkranz“ zurück. Er entnahm ihm einen buntfarbigen der schönsten Textbücher, den er zusammenband zu einem Liederbuch für Sopran, Bariton und Tenorsolo, für Männerchor und Kammerorchester. Hermann Erdlen fand mit diesem Werk (aber dies, aber das...) zurück zu den unkonventionellen Wesenszügen einer romantischen Wanderzeit: hatte es dem Komponisten doch schon in seiner Jugendzeit der „Kleine Rosenkranz“ angehen (damals war ihm das Fabrikrequisit der Pause der jüdischen Urquell).

Erleben ist sich innerlich treu geblieben: er ist immer noch der musikalisch improvisierende Praktiker. Das er sich nach zwanzig Jahren eines regen Schaffens handwerklich diszipliniert hat, das merkt man bei diesem Liederspiel besonders an seinen ausgezeichneten Gesangsvorfällen. Das prächtige Männerchor-Schülerstück mit dem Sopran solo und das jugendliche Jungmädchenlied der Männer werden auch außerhalb des Festes zu beachtlichen Stücken der Männerchor-Literatur gehören können.

Heinz Fuhrmann.

Dürer im Spiegel der Musik

Aufführung einer Tonichtung in Düsseldorf. Hugo Volzler brachte im Städtischen Konzertsaal Düsseldorf die Tonichtung „Mitter, Tod und Teufel“ von Georg Haren zur Aufführung. Ueber das Verhältnis von bildender Kunst und Musik und ihrer Wechselbeziehungen gibt es im Bereiche der Tonkunst eine Fülle von Beispielen, die von der Anregung zu absoluten Klängebildern bis zur programmatischen Musikführung reichen. Als Max Reges seine Boedlin-Suite schrieb, deutete er die malerischen Vorbilder als Impressionen, die trotz des Vorbildes ihren schöpferischen Eigenwert behaupteten. Boedlin bedeutete ihm eine Brücke zur Wesenheit seiner Klänge, die in ihrer Eigenheit verhaftet blieb. Jetzt hat der in Düsseldorf lebende Komponist und Musikpädagoge Georg Haren Albrecht Dürers berühmten Stich „Mitter, Tod und Teufel“ in einer tiefgründigen Tonichtung verarbeitet.

Haren greift aus dem Stich die drei Gestalten heraus, um sie so zu zeichnen, wie er sie sieht. Als ein Musiker, der in den Klängebildern des Wagner-Strahlens Stills beheimatet ist, vermag der Komponist nur eine Deutung zu geben, die seiner Natur entspricht. Harmonien und Klangfarben bederrchen den ersten Teil, der durch eine majestätische Alfordis geführt wird. Eine breit ausgeglichene A-dur-Weise zum Vollklang im Mittelteil das Leben, in das die Posaune des Todes hineinragt. Die Frage des dritten Teiles verläuft den Weislauf zwischen dem Teufel und dem legenden Leben zu spiegeln, ohne daß es gelangt, einen wirklich musikalischen Punkt an den Schluss zu setzen. Der Dirigent mußte erst sichtbar seinen Taktstock niederlegen, bis die Hörer gewahr wurden, daß das Werk sein Ende erreicht hatte. Dann rief der Beifall neben Generalmusikdirektor Hugo Volzler auch den anwesenden Komponisten auf das Podium.

Friedrich W. Herzog.

Bionier der Freilichtbühnen 70 Jahre

Dieser Tage konnte Professor Dr. Karl Berner in Wien sein 70. Lebensjahr vollenden. Der Gelehrte, der viele Jahre am Gymnasium in Wien gewirkt hat, erwarb sich besondere Verdienste um die Förderung der Freilichtbühnen. Er war der Gründer der Wiener Freilichtbühnen, einer der ersten Freilichtbühnen Deutschlands, die später in die Wiener Waldbühnen überging. Der Bühnen hat auch eine lebhaft betrieblitische Wirksamkeit entfaltet.

Abenteuer eines amerikanischen Tramps

Der Richter von Atlanta / Ein Buch wird berühmt

„Dicks and Hoboes“ — „Detektiv und Vagabund“ — lautet der Titel eines Buches, das im vergangenen Sommer von einem kleinen Buchhändler in Norfolk herausgegeben wurde und nun durch einen merkwürdigen Zufall in Amerika zur Berühmtheit gelangte. Das Buch enthält flott geschriebene Berichte von Erlebnissen eines Tramps, der, wie viele andere, als blinder Passagier durch alle Staaten hunte.

Eines dieser Abenteuer spielt in Atlanta im Staate Georgia und hat eine wahre Begebenheit zum Inhalt: Ein vagabundierender ehemaliger Schauspieler, namens Andy Morel, kam mit noch zwei Tramps an die Stadtgrenze von Atlanta. Alle drei wurden von einem Polizisten verhaftet und in den Arrest gebracht, wo sich noch einige andere Tramps befanden. Von diesen erfuhren sie, daß der Schnellrichter, vor dem sie sich verantworten sollten, besonders streng sei und für Vagabunden nichts übrig habe.

Am nächsten Tag standen die Walsbrüder vor dem Richter. Da ihre Dokumente nicht einwandfrei waren, eine Anfrage nach Washington ab, bis zu deren Erledigung die Leute in Haft bleiben sollten. Seine auffällige Rehnlichkeit mit dem Richter brachte Andy Morel auf einen tollen Gedanken. Es gelang ihm, unbewacht aus dem Arrest zu entkommen und un auffällig Erkundigungen über Leben und Gewohnheiten des Richters einzuziehen. Morel erfuhr, daß der Beamte ein Sonderling sei und sehr zurückgezogen lebe.

Am nächsten Morgen erschien der Schauspieler im Hause des Richters, sperrte ihn in seiner Wohnung ein, zog seine Kleider an und begab sich ins Amt, wo er sich seine ehemaligen Kollegen vorführen ließ. Nach kurzem Verhör entließ er sie aus der Haft. Er trug ihnen dann heimlich auf, den Richter zu entführen und so lange fernzubehalten, bis der Akt aus Washington zurückgekommen sei. Die Entführung gelang, aber am dritten Tag kam es zur Katastrophe. Der Richter erkrankte plötzlich, bekam hohes Fieber und starb, ehe ein Arzt gerufen werden konnte. Die Tramps eilten nun, für Mörder gehalten zu werden und benachrichtigten Andy Morel in aller Heimlichkeit von dem Unfall. Der neue Schnellrichter rief seinen Freunden, ihre Reise fortzusetzen, er werde die

Romödie weiterspielen, zumal er sich nun so gut eingearbeitet hätte, daß eine Entdeckung kaum mehr zu befürchten wäre. Die spannende Romödie schloß mit der Bemerkung, daß seitdem die Hoboes, die Tramps in Atlanta, mit einer Milde und Nachsicht behandelt werden, wie sonst nirgends.

Das Buch fiel in Newyork einem jener „Dicks“ in die Hände, die sich beruflich mit den Tramps zu befassen haben. Er kannte die Verhältnisse von Atlanta ganz genau, kannte auch den Friedensrichter und den vagabundierenden Schauspieler Andy Morel, mit dem er schon einige Male zu tun gehabt hatte. Er reiste nach Atlanta, sah sich den Friedensrichter an, war eine Zeit lang selbst im Zweifel, ob die Geschichte erfunden oder wahr sei, suchte dann den Friedensrichter in seiner Wohnung auf, legte ihm das Buch vor und forderte ihn auf, die Wahr-

heit zu sagen. Andy Morel lächelt zunächst über die Geschichte. Er leugnete, der vagabundierende Schauspieler zu sein. Aber der Detektiv ließ nicht locker. „Wohl“, bestätigte schließlich Morel, „ich bin Andy Morel. Aber ich werde Ihnen nicht den Gefallen tun, mich fangen zu lassen.“ Und Morel sprang aus dem Fenster und entkam.

Die daraufhin angestellte Untersuchung erstreckte sich auch auf den Buchhändler, der das Buch herausgegeben hatte. Man wollte von ihm erfahren, wer der Autor sei. Der Buchhändler aber konnte nur angeben, daß es ein Tramp war, dem er das Manuskript abgekauft hatte. Er hatte von dem Tramp den Auftrag, die Namen der Beteiligten zu ändern, das hatte er aber vergessen. So führte dieser Umstand zur Entdeckung des merkwürdigen Richters in Atlanta.



Das schönste Mädchen an Bord. Maria Anderson in dem neuen Terrafilm „Schüsse in Kabine 7“. Ihre Partner sind Harald Paulsen und Hermann Speelmanns. Foto: Majestic-Terra

Diener werden „Herrschaften“

Das Testament des Colonel Trend / Ein Herrenleben, das nur ein Jahr dauert

Das Testament des ebenso reichen wie spleenigen Colonel George Frederik Chevenix-Trend könnte wahrhaftig einem Lustspielbucher zum Vorwurf für eine Komödie dienen. Der Colonel hat nämlich in seinem Vermächtnis auch seines Personals gedacht, das ihm durch aufmerksame Bedienung seinen Lebensabend verschönerte. Aber vermutlich ist es ein Danaer-Geschenk, das er dem Hausmeister, dem Gärtner, dem Zimmermädchen, der Köchin und dem Kammerdiener machte, als er verstarb, seine luxuriöse, aus 14 Zimmern bestehende Villa „Old Buriedon“ am Rande von Liverpool solle nach seinem Tode dem gesamten Dienstpersonal ein Jahr lang kostenlos zur Verfügung stehen und erst dann, wenn die Kräfte verstreut sind, zugunsten seiner übrigen Erben verbleiben.

Ein Jahr lang dürfen die bisherigen Diener nach dem Testament ein Herrenleben führen; was sie essen und trinken, was sie zu ihrer Lebenshaltung brauchen, vom Brot bis zum

Champagner, wird alles aus dem Nachlaß des Colonels bezahlt. Das ist verlockend, zugleich aber auch bedenklich. Denn was wird nach diesem Jahr geschehen, wenn Ellen, die Köchin, sich daran gewöhnt hat, im bequemen Klubsessel vor dem Kamin zu sitzen und sich die Speisen hier auftragen zu lassen, wenn Gladys, das niedliche Zimmermädchen, es für selbstverständlich empfindet, im seidenen Himmelbett des Gästezimmers zu schlafen, wenn Jean, der Butler, gelernt hat, den Vormittag mit Lesen und süßem Nichtstun, auf der Couch liegend, zuzubringen? Wird es nicht viel schwerer sein, aus diesem Paradies eines Tages wieder vertrieben zu werden, als dort einzuziehen?

Nun, vorerst läßt sich die Dienerschaft des Colonels durch derartige Gedanken nicht bedrücken. Gladys und Ellen haben sich in „Ladies“ verwandelt, sie empfangen würdevoll Besuch und warten mit den herrlichsten Speisen auf, und Jean, der natürlich immer schon ein vollkommener Gentleman war, schreitet nun in seinem seidenen Morgenrock wie ein Lord über die weichen Teppiche, raucht feinste Importen und trinkt den Whisky pur, liebt vergnügt die tollbreiten Geschnitten des Monsieur Balzac und begibt sich am Nachmittag mit dem Golfschläger in den Garten, um dem Sport der vornehmen Leute zu huldigen, wenn er es nicht vorzieht, ein Stündchen auszureiten. Man speist von kostbaren Porzellanstücken und mit außerordentlichem Silber, man spricht den guten alten Weinen, die im Keller liegen, zu, man treibt das Morceaux im Sportsaal Gymnastik und spielt am Abend Bridge. Man hat es ja in langen Jahren von dem seligen Colonel zur Genüge gelernt, wie reiche Leute im Lande seiner Britannischen Majestät ihren Tag verbringen.

Was mag sich der Verstorbene gedacht haben, als er sein spleeniges Testament verfaßte? Vielleicht glaubte er, eingebildet, daß alles irdische Glück vergänglich ist, sehr moralisch zu sein, als er die Verfügung der Villa durch die Dienerschaft auf ein Jahr beschränkte. Vielleicht aber wollte er auch ein wenig hochhalt sein, indem er dienbare Geister, einem Zauberberer gleich, für kurze Frist in vornehme Herrschaften verwandelte, um zu beweisen, daß man keineswegs im „Who is Who?“ stehen muß, um sich in einem altenglässigen Herrenstil hilgerrecht bewegen zu können. Es ist möglich, daß es ihm gar nicht zum Bewußtsein kam, wie zweischneidig und fast grausam im Grunde das Geschenk ist, das er seinem Personal machte.

Das Gericht der Seminolen

Im Süden des nordamerikanischen Bundesstaates Florida liegt die Reservation der Seminolen-Indianer, die sich im Gegensatz zu manchen anderen ihrer Rassegenossen von der Kultur des weißen Mannes betont ferngehalten haben. Daß die Seminolen sogar heute noch ihr eigenes Gericht haben, das sich nicht im mindesten um die Gesetze der Vereinigten Staaten kümmert, haben die Polizeibehörden von Tallahassee, der Hauptstadt von Florida, erst jetzt durch einen Zufall erfahren. Der 78jährige Häuptling John Ocala hat einen jungen Indianer, der in einem Anfall von Eifersucht die Enkelin des Häuptlings getötet hatte, nicht den Behörden angezeigt, sondern vor ein Stammesgericht berufen. Der Täter wurde einstimmig zum Tode verurteilt und nahm dieses Urteil auch willig entgegen. Der alte Häuptling selbst vollstreckte es mit einer Pistole. Nun ist der Seminolen-Häuptling von den Behörden, die erst nach Monaten von dem Vorfalle Kenntnis erhielten, verhaftet worden. Es wird schwer sein, dem Greis klarzumachen, daß er ungesetzlich gehandelt hat, und in Anbetracht seines hohen Alters wird Ocala wohl ohne Strafe davontkommen.

Heldentod verleiht Unsterblichkeit

Die japanischen Soldaten, die in den kriegerischen Auseinandersetzungen im Fernen Osten den Heldentod fanden, werden zum Lohn in die Unsterblichkeit eingehen. So heißt es in dem diesjährigen Armeebefehl, der in Tokio am 31. Jahrestag der russisch-japanischen Schlacht bei Mukden herausgegeben wurde. Der ganze heroische Geist des japanischen Soldaten spricht aus diesen Zeilen: „Für den Kaiser und das Vaterland zu sterben, heißt ewig leben. Mehr noch: Im heiligsten Unternehmen der Menschheit zu sterben, muß der schönste Ruhm und das höchste Frohlocken sein. Wo diese Überzeugung herrscht, da kann es kein Hindernis geben. Darin liegt die Möglichkeit, dem Fernen Osten den Frieden zu bringen und für die Menschen das Paradies zu schaffen. Dieser Art ist die Seele des japanischen Soldaten.“ Damit schließt der Armeebefehl, den jeder einzelne Soldat ausgehängt bekam.

Dauerlauf mit der Herzwunde

Dem „lächelnden Joe“ Thomas war das Lächeln vergangen, als er bei einem bösen Zwischenfall plötzlich eine Messertlinge von erheblicher Breite in sein Herz gebahrt bekam. Man konnte ihn auf dem schnellsten Weg in das West-Hudson-Hospital in Kirney in New Jersey schaffen, wo man vorsichtig den Brustkorb öffnete und das Herz vernähte, nachdem man allmählich die Klinge entfernt hatte.

Aber dem „lächelnden Joe“ gefiel es nicht im West-Hudson-Hospital. Ihn zog es nach Hause — nach Newark. Nur mit einem Pyjama bekleidet und mit einer Decke um die Schultern, kletterte der „lächelnde Joe“ mit seinem blutenden Herzen an einem Abgänger aus dem Stranthenhaus hinaus, lief erst einmal zwei Stunden barfuß, bis er auf einen mitleidigen Mann stieß, der ihm ein Paar alte Pantoffeln schenkte. Dann fand er ein Auto, das ihn nach Newark mitnahm.

Inzwischen hatte man im West-Hudson-Hospital Alarm gegeben. Die Ärzte erteilten den Auftrag, nach der Leiche eines gewissen Joe Thomas zu suchen, der mit einer eben erst

vernähten tödlichen Herzwunde aus dem Hospital entflohen sei. — Ein paar Tage später griff ein Polizeibeamter den „lächelnden Joe“ frisch und gesund in Newark auf. Er hatte sich eben einen prächtigen Rauch angetrunken, mit dem sein vernähtes Herz offenbar spielend fertig wurde.

Mi-Carème, der Pariser Nachschling

Mittwochen war für die Pariser der Vorkriegszeit eine zweite Auflage des Faschingsdienstag, den diese Wiederholung des Karnevals-Abends in Frankreich ein ausgelassener Fröhlichkeit und tollem Karrenreiben gewöhnlich noch überbot. Von den rauschenden Kostümfesten und Mi-Carème-Umzügen der Vorkriegszeit ist heute kaum mehr etwas zu sehen, es fehlen denn einige als Pierrots und Dominos verkleidete Kinder, die sich in Begleitung ihrer Mutter zu einem der noch bestehenden Kindermaskenfeste begeben. „Paris feiert alle Tage“, meinte nachdenklich ein alter Herr, „da erübrigen sich besondere Jahresfeste. Für den weiteren Nummernschanz der „guten alten Zeit“ hat die junge Generation weder den dazu gehörenden Humor noch das richtige Verständnis.“

Der Witzbold — ohne Pause

Nun soll Horace de Vere Cole ein Denkmal bekommen / Der falsche Sultan aus Zanzibar

Zwei englische Gemeinden, in denen Horace de Vere Cole zuletzt lebte, haben den Plan erwogen, diesem lustigen aber ernstlichen Witzbold ein Denkmal zu setzen. Er war der Witzbold ohne Pause. Rechte Chamberlain, der übrigens sein Schwager war, daß dem Projekt zugestimmt.

Man hat ohne Zweifel richtig daran getan, die Witze des vor einigen Monaten verstorbenen Horace de Vere Cole in die Denkmal-Kommission zu berufen. Denn sie kann für die Wahl der Darstellung die besten Fingerzeige geben. Schließlich kannte sie ihn ganz genau. — Obwohl sie nur fünf Jahre mit Horace, dem ewigen Junggesellen, verheiratet war. Selten erlebte England eine Hochzeit wie jene des Horace de Vere Cole mit seiner Braut.

Als die Hochzeitsgesellschaft zu dem Standesamt kam, drängte sich ein schönes Mädchen an Horace heran und rief ihm zu: „Liebling — dir gehört für alle Ewigkeit mein Herz. Ich werde auf dich warten!“ — Und zehn Schritte weiter kam ein anderes Mädchen, das ihm zuflüsterte: „Ich verzeih dir, daß du mich verläßt. Aber ich liebe dich noch immer!“ — Erst als auch noch ein drittes und ein viertes und ein fünftes Mädchen auftrat und ähnliche Liebeschwüre ausrief, — da merkte man, daß es sich um einen jener Scherze des Horace de Vere Cole handelte, der seinen Spah an den verblüfften Gesichtern seiner Hochzeitsgäste hatte. Die Braut hatte er vorher von dem Projekt fingerweise in Kenntnis gesetzt...

Der letzte Skandal — in Marseille

In Frankreich wird man — vor allem im Süden, — die Nachricht von dem geplanten Denkmal für Horace mit großem Interesse verfolgen. Denn in Marseille hat man den letzten Skandal um Horace de Vere Cole noch nicht vergessen. Der Engländer hatte durch einen

Zufall erfahren, daß der Vormahor von London der Stadt Marseille einen Besuch abstatten wollte. Einem Morgens erschien dann der angegebliche Vormahor im roten Mantel und mit einer dicken Halskette in einer breiten Kalesche vor dem Rathaus von Marseille, begleitet von fünf Herren mit mächtigen weißen Perücken.

Das Rathaus stand ein paar Minuten später wüstlich auf dem Kopf. Alle Beamten beizien sich, sich in Fraz und weiße Weste zu werfen. Im Anschluß an ein improvisiertes Bankett konnte der Vormahor auch noch eine Parodie auf einer Straße am Hafen abschreiten. Ein ganzes Regiment Soldaten war mobil gemacht worden. Spät abends bog sich sechs Engländer in einem Hotel an der französischen Südküste vor Laden. Im Geiste aber malten sie sich aus, welche Lieberatsung es dem echten Vormahor von London bereiten müsse, wenn er von seinem Besuch in Marseille erführe, nachdem er in Wirklichkeit zu Hause geblieben war.

Gibt es zwei Sultane von Zanzibar?

Der tollste historische Scherz des Hoare de Vere Cole war ohne Zweifel jene Komödie, als er in Cambridge die Rolle des Sultans von Zanzibar spielte. Er hatte sich und ein paar Freunde schwarz angemalt. Der Bürgermeister, der Bischof und der ganze Stadtrat marschierten auf und machten tiefe Verbeugungen. Man servierte ein Frühstück mit Champagner. Der ganze Schwindel wurde erst entdeckt, als in den Blättern ausführliche Berichte über den Besuch des Sultans erschienen, während er in Wirklichkeit an jenem Tag — in seiner echten Gestalt im Kolonialamt Besprechungen hatte.

Als der Hafen von Portsmouth umgebaut wurde, wollte sich Horace diese Umbauten ansehen. Man verweigerte ihm den Zutritt. Eine Stunde später fuhr er, als indischer Maharadscha verkleidet, mit zwei braun angemalten Freunden zur See, durch die Absperrung des Hafens. Man klüfferte dem Offizier vom Dienst an jener Absperrung nur einen indischen Namen von einer Länge von 18 Buchstaben zu. Der Offizier salutierte und sorgte dafür, daß der Admiral sich persönlich einfand, um den Maharadscha durch die neuen Hafenanlagen von Portsmouth zu führen.

Wenn man aussieht wie MacDonald

Uebrigens hatte Horace de Vere Cole eine sehr große Rehnlichkeit mit Ramsay MacDonald. Als Horace eines Tages in Südenland durch ein Industrieviertel fuhr, hielten die heimkehrenden Arbeiter, die in ihm MacDonald zu erkennen glaubten, seinen Wagen an und verlangten, daß er ihnen als alter Sozialist eine schöne Rede halte. Horace, der sein Leben hindurch zu den Konservativen gehörte, wollte erst nicht. Dann aber gab er dem Drängen nach und ließ eine Rede vom Stapel, daß den Arbeitern die Ohren und die Augen übergingen. Erst später erfuhr MacDonald von dieser Rede und konnte sich sehr auch erklären, weshalb er in jener Industriegegend die ganze Zeit hindurch auf so hartnäckige Ablehnung gestoßen war.

Der mülige Leopard-Jäger von Assam

Lange nach Mitternacht wurde der Sander Birshi Manjhi dadurch aus dem Schlummer emporgewarnt, daß draußen die Flegeln sich wie rasend gebärdeten. Also nahm Birshi eine Decklampe und wollte nachsehen, was es dort draußen gebe. Zu seinem Entsetzen sah er sich einem Leopard gegenüber. Er hatte noch gerade die

Geistesgegenwart, dem Tier die Decklampe auf die Nase zu schlagen und sich dann mit einem Sprung in das Haus zu retten.

Hier nahm er von der Wand einen alten Speer, dessen Spitze er in dem Herdfenster abgehend erhitzte. Dann stieß er die Tür auf und erwartete den Angriff des Leoparden. Das Tier ließ nicht lange auf sich warten. Einige Sekunden standen sich Mensch und Leopard Auge in Auge gegenüber. Als aber die Bestie zum Sprung ansetzte, stieß der Sander ihr den abgehenden Speer in das Maul. Einen Augenblick rangen Mensch und Tier miteinander. Dann brach der starke und mächtige Leopard tot zusammen.

Nicht nur im Dibrugarh-Bezirk von Assam ist heute Birshi Manjhi zu einem berühmten Mann geworden, sogar die Regierung hat von seinem mültigen Kampf gegen den Leopard gehört und ihm eine Belohnung überwiesen.

Ein kostspieliger Wallisch

Vor kurzem wurde am Strand von San Franzisko ein riesiger Wallisch angeschwemmt, der sich offenbar im Ozean verirrt hatte und nicht mehr den Weg in die Freiheit fand. So wurde er eine Beute der Stadtfische, aber es war ein schlechtes Geschäft, das die Stadt San Franzisko mit diesem Wallisch machte. Sie verkaufte ihn zwar für fünfzig Dollar an eine Talgverwertungsgesellschaft, zuvor aber mußte sie ihn abschleppen lassen, um den Hafen von dem Hindernis zu befreien. Das kostete nicht weniger als 1885 Dollar, so daß an dem Wallisch 1835 Dollar verloren gingen. 885 Dollar mußte man allein für das Seil ausgeben, das zum Abschleppen verwendet wurde, 300 Dollar kostete der Schlepper, 200 Dollar der Kran und 500 Dollar mußten für die Arbeiter bezahlt werden. Man kann es verstehen, wenn der Stadtrat von San Franzisko hofft, daß sich in Zukunft kein Wallisch mehr an seiner Küste verirren möge.

Advertisement for 'Hakenkreuzbanner' featuring various notices and small ads like 'Trauringe', 'Joh. Kle', 'GIU', 'Dietric', 'Bräutkränze', 'Kirchen-', 'Geschw. K', 'Ferruf 235', 'Arbeits', 'Adam', 'Trikot', 'Wee', 'Mietz', 'Hakenkreuz'.

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

Werkstoff- und Metallwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart. Die am 26. April 1938 in München stattfindende...

SW Kraftübertragungswerke Rheinfelden (Baden). An der AG der Kraftübertragungswerke Rheinfelden...

Aluminiumindustrie AG, Reutlingen. Die Gewinn- und Verlustrechnung der Aluminiumindustrie AG...

SW Kraftübertragungswerke Rheinfelden (Baden). An der AG der Kraftübertragungswerke Rheinfelden...

SW Kraftübertragungswerke Rheinfelden (Baden). An der AG der Kraftübertragungswerke Rheinfelden...

SW Kraftübertragungswerke Rheinfelden (Baden). An der AG der Kraftübertragungswerke Rheinfelden...

SW Kraftübertragungswerke Rheinfelden (Baden). An der AG der Kraftübertragungswerke Rheinfelden...

SW Kraftübertragungswerke Rheinfelden (Baden). An der AG der Kraftübertragungswerke Rheinfelden...

SW Kraftübertragungswerke Rheinfelden (Baden). An der AG der Kraftübertragungswerke Rheinfelden...

SW Kraftübertragungswerke Rheinfelden (Baden). An der AG der Kraftübertragungswerke Rheinfelden...

SW Kraftübertragungswerke Rheinfelden (Baden). An der AG der Kraftübertragungswerke Rheinfelden...

SW Kraftübertragungswerke Rheinfelden (Baden). An der AG der Kraftübertragungswerke Rheinfelden...

SW Kraftübertragungswerke Rheinfelden (Baden). An der AG der Kraftübertragungswerke Rheinfelden...

SW Kraftübertragungswerke Rheinfelden (Baden). An der AG der Kraftübertragungswerke Rheinfelden...

Aktien ruhig, aber freundlich - Renten eher gefragt

Berliner Börse

Zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs erreichten die Umsätze in den meisten Papieren des Aktienmarktes...

Die Börse hatte eine freundliche Tendenz, die Umsätze blieben aber in weitem engen Rahmen...

Am Rentenmarkt fanden einige Papierreihen wieder Ankäufe. Reichsbahnbriefe befestigten sich auf 133 (132%)...

Am Geldmarkt ermäßigten sich Staats Tagesgeld auf 3/8 bis 3/4 Prozent.

Die Börse hatte eine freundliche Tendenz, die Umsätze blieben aber in weitem engen Rahmen...

Am Rentenmarkt fanden einige Papierreihen wieder Ankäufe. Reichsbahnbriefe befestigten sich auf 133 (132%)...

Am Geldmarkt ermäßigten sich Staats Tagesgeld auf 3/8 bis 3/4 Prozent.

Die Börse hatte eine freundliche Tendenz, die Umsätze blieben aber in weitem engen Rahmen...

Am Rentenmarkt fanden einige Papierreihen wieder Ankäufe. Reichsbahnbriefe befestigten sich auf 133 (132%)...

Am Geldmarkt ermäßigten sich Staats Tagesgeld auf 3/8 bis 3/4 Prozent.

Die Börse hatte eine freundliche Tendenz, die Umsätze blieben aber in weitem engen Rahmen...

Am Rentenmarkt fanden einige Papierreihen wieder Ankäufe. Reichsbahnbriefe befestigten sich auf 133 (132%)...

Am Geldmarkt ermäßigten sich Staats Tagesgeld auf 3/8 bis 3/4 Prozent.

Die Börse hatte eine freundliche Tendenz, die Umsätze blieben aber in weitem engen Rahmen...

Franken seit 1936 um 46 v. H. entwertet

(Von unserer Pariser Korrespondenz)

h. w. Paris, 31. März. Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Franken seit 1936 um 46 v. H. entwertet

(Von unserer Pariser Korrespondenz)

h. w. Paris, 31. März. Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

Die Vereinigung von Aktien-Inhabern der Bank von Frankreich veröffentlichte eine Erklärung zur finanziellen Lage...

SW Kraftübertragungswerke Rheinfelden (Baden). An der AG der Kraftübertragungswerke Rheinfelden...

SW Kraftübertragungswerke Rheinfelden (Baden). An der AG der Kraftübertragungswerke Rheinfelden...

SW Kraftübertragungswerke Rheinfelden (Baden). An der AG der Kraftübertragungswerke Rheinfelden...

SW Kraftübertragungswerke Rheinfelden (Baden). An der AG der Kraftübertragungswerke Rheinfelden...

MARCHIVUM advertisement with large stylized text and decorative elements.

Betrachten Sie

im Möbelhaus Lingen & Batzdorf Gesellschaft m. b. H., Mannheim, Qu 7, 29

unsere Möbel nicht nur von außen, sondern auch, und zwar sehr scharf, von innen, Vergleichen Sie unsere Preise mit den anderen, und dann

urteilen Sie

über das, was wir bieten. Das Ergebnis Ihrer Überlegung kann nur die Bestätigung dessen sein, was wir immer wieder in unseren Anzeigen zum Ausdruck bringen: Preiswerte Qualitäts-Möbel

kaufen Sie



ADA-ADA
Das Kinderschiff
Das fremde Modell!
Er ist in allen Größen
und in vielen Formen
und Farben vorrätig bei

Hartmann
O 7, 13 Planken

Hören Sie die
Wahlergebnisse
am 10. April und die
Stimmungsberichte in
ihrem Heim. Radio-Pilz
liefert Ihnen den richtigen
Radioapparat, der auch
nach Jahren noch Ihr
Freund sein wird.
Auf alle Geräte 5% Nachlaß
Ihr Funkberater:
Radio-Pilz
U 1, 7
Das Fachgeschäft Mannheims

Füchse Natur und alle
Modelfarben
Silber-, Blau-, Stahlfüchse usw.
In großer Auswahl, sehr preiswert
Kürschner M. Geng Wäldstraße 7
Pelzaufbewahrung Ruf 51717

Polierte
Edelholz-Schlafzimmer
in reicher Auswahl
schon von 585,- RM. an.
Möbelhaus Anton Detzel
Schwetzingerstr. 53.

Sachs-Motorrad
Auswahl wie noch nie! Beim
Sachs-Motor-Schreiber
Schwetzinger Straße 118 - Ruf 42911
über 30 neue Sachs-Räder auf Lager.
Schon von RM. 50,- Anzahl. u. monatl.
RM. 20,- erhalten Sie eines.
Die **SAXONETTE** ist auch eingetroffen

Medizinalkasse Mannheim
U 1, 18-19 Gegründet 1892 Fernruf 28795
Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten
für Arzt (einschließlich Operation), Arznei und Zahnbehandlungen
u. gewährt weitere Leistungen nach Maßgabe ihres Leistungstarifs
Monatsbeiträge:
(Aufnahme gebührenfrei)
1 Person 4.50 RM | 2 Personen 6.50 RM
3 u. 4 Pers. 8.00 RM | 5 u. mehr P. 9.00 RM
Auskunft und Leistungstarif durch das
Hauptbüro U 1, 18-19 u. die Filialen der Vororte

Zu Ostern
von
Horn & Bausch
Osterhasen - Präsentier
Dessertier mit H. Füllungen
Lindenhöl, Eiche, Eibischholzer-
und Meerfeldstraße

**Mohren laufen
Fahrrad kaufen**

Zahlungs - Erleichterung
1/4 bis 1/2 Anzahlung, Rest
wöchentliche Raten von
RM 2.50, Aufschlag 1% pro
Monat.

Suprema, Dürkopp, Opel,
NSU, Wanderer, Bismarck,
Suprema WKC, Hess, Baronia,
BSW-Räder. Ferner Spezial-
räder von RM 33.75, gelötete
von RM 35.- an.

11,7 Breitestraße
N4,18 Strohmarkt
Nähe

STOEWER
RM 3495.-
ab Werk

Vollbrecht
Mannheim Qu 7, 25

Ausschneiden!
Gut erhaltene
Anzüge Koffer
Mäntel, Hosen,
Schuhe, Leder-
jack, u. Westen,
Hochzeitsanz.
(a. Teilw.) Uhr,
Musikinstrument
An-u. Verkauf
Franz Bleickel
J 1, 20
Fernruf 25736

Wer will
einen
Radio
kaufen?
Radio-Pilz
Mannheim U 1, 7
erstes Fachgeschäft

Freitag, 1. April - Samstag, 2. April - Sonntag, 3. April
in der **GASTSTÄTTE**

Haus der deutschen Arbeit
P 4, 4/5 Freiburg

Großes Ochsen Schlachtfest mit KONZERT

SPEISENKARTE:
Ochsenchwanzsuppe Teller RM. -.25 Lunge sauer RM. -.45
Fleischbrühe mit Ei RM. -.25 Sulz sauer RM. -.45
Ochsenfleisch RM. -.65 Rumpsteak RM. -.85
Goulausch RM. -.65 Filetbeefsteak RM. -.95
alles mit Brot

Weitere schöne Überraschungen erwarten Sie. Gleichzeitig:
12jährige Jubiläums-Feier der Hauskapelle Duddelley
Im Ausschank: Das beliebte und bekömmliche **PFISTERER-BIER**

Richtige Auswahl und Preise
Damenstoffe
Hellmann + Heyd
Mannheim Q 4.5-6 Breitestr.

Feurich Piano
schöner Ton, im
Pianolager
Herrmann
Kaiserring 24

Auto-Verleih
Ruf
48931
Neue Opel- und
Adlertypen
A. Gewehr
Luisenstraße 31

Radio-Geräte
in reicher Auswahl
Radio-
Hoffmann
G 2, 8 (Marktpl.)

Gute Wohnzimmer
sowie reiche
Auswahl in
Schlafzimmer
in eiche u. pol.
auch in
Küchen
eichen u. natur
**Einzel-
möbel**
**Dielen-
Möbel**
besond. billig
**Friedrich
Krämer**
F 1, 9
Eberhardstr.

Radio
neue Mod., Saba,
Niede, Wagnert
u. u. Zilschlund
bis in Monate. -
Wähler
Bismarckstr. 68,
Fernruf 529 47.

**Einige Marken-
Pianos**
Bechstein
Berdux, Feurich
Steinway & Sons
wenig gespielt
mit Garantie
billig zu verkaufen
C. Hauk, Musik-
haus
D 3, 11

Radio
neue Mod., Saba,
Niede, Wagnert
u. u. Zilschlund
bis in Monate. -
Wähler
Bismarckstr. 68,
Fernruf 529 47.

in Tapeten
bei **HASSLINGER**
U 1, 12 Breite Straße



**SCHON WEGEN DER
guten
STOFFE**

Gabardine-Mantele
34.- 39.- 45.- 50.- 56.- 64.- 75.- 85.-
Cheviot-Mantel
32.- 38.- 44.- 48.- 54.- 60.- 65.- 75.-

Przedl
Das deutsche Fachgeschäft für
gute Herren- u. Knabenkleidung
F 1, 1 Mannheim Breite Straße

Bitte, deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manu-
skripten. Sie verhindern
dadurch unliebsame
Reklamationen!

**Neue!
Einzelmöbel**

**Vereins-
Drucksachen**
Einladungen
Programme
Plakate
Zeitschriften
Satzungen
individuell
preiswert

**Hakenkreuz-
banner-
Druckerei**

Bazlen
am Paradeplatz
hat nur gute Staubsauger von
1k. 52.- oder monatlich 2.85 k

Kaufstufte
lesen täglich die
HB-Anzeigen
denn dort finden
sie günstige
Angebote!

DAS
Verlag u. Schrift-
dammer" Verlag
Kraigerlobt: Das
geb. Ausgabe: 1938
leben: durch die
In die Zeitung
Früh-Aus
60
Ein
Die
UNS
ASSMA
DA
E
Der Führer
menden Sonn-
treffen und in
der Weijer
Kundgebung
haus anschließen
Die Stadt
angelegt, um
bereiten, wie
Lagen werden
Führer fahrend
und Frühling
fehlt man das
Die riesige
Bagonfabrik,
den von Steirer
ren dem Verfall
des Führers
Weinen sein, in
in der Halle
werden durch
land" die Mögl-
rers an den
und Steiermar-
wif, den Führer
gen Jubelruf e